

Nr. 46. Hirschberg, Sonnabend den 9. Juni. **1849.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Preußen.

Am 3. Juni ist zu Berlin die Beitrittserklärung von Seiten der Regierungen von Mecklenburg-Strelitz und Anhalt-Bernburg zu dem von Preußen, Hannover und Sachsen aufgestellten Entwurfe der Reichsverfassung eingetroffen.

Aus München hatte man zu Berlin die Nachricht erhalten, daß der bayerische General v. d. Mark abgesendet werden sollte, um königl. preußische militairische Hülfe zur Wiedereroberung der Pfalz zu erbitten. Die Abreise des Generals hat aber einen Aufschub erlitten. Im erstern Falle schien es schon bestimmt zu sein, daß am 6. Juni das Corps des General Hirschfeld mit 23 Bataillonen, incl. Kavallerie und Artillerie, etwa 25,000 Mann, von Kreuznach in die Pfalz vorrücken und direkt auf Landau marschiren sollte. Die Truppen sollten auf dem Requisitionswege verpflegt werden. Das Corps des Gen. Holleben auf dem rechten Rheinufer, unter dem Ober-Kommando des General Graf Gröben, mit 30 Bataillons und entsprechender Artillerie und Kavallerie, sollte einige Tage später über Darmstadt nach Baden einrücken. Von bayerischer Seite soll eine sehr befriedigende Erklärung, in Betreff des künftigen Beitritts zur Reichsverfassung, vom 28. Mai eingegangen sein.

Deutschland.

Freistadt Frankfurt a. M.

Das Büreau der deutschen National-Versammlung hat am 31. Mai dem evangelisch-lutherischen Gemeinde- und Kirchenvorstand die Schlüssel der Paulskirche unter Begleitung eines freundlichen Dankschreibens zurückgegeben.

Die Präsidenten der deutschen National-Versammlung, Löwe und Eisenstück, fordern die abwesenden Mitglieder der National-Versammlung, so wie die Stellvertreter der ausgeschiedenen Deputirten auf, sich am 4. Juni in Stuttgart einzufinden und daselbst beim Einweisungs-Bureau: Hotel Marquard, sich einzeichnen zu lassen.

Hessen und am Rhein.

Am 31. Mai rückten bereits mehrere Tausend Mann hessischer und mecklenburger Truppen in den Odenwald, um jedem möglichen Einfall von badischer Seite zu begegnen.

Zu Gießen zogen am 31. Mai die ersten preußischen Truppen ein. Dieselben bestanden aus dem 8. Kürassier-Regiment, dem 31. Landwehr-Regiment und einer reitenden Batterie. Das Kürassier-Reg. mit den weißen Waffenröcken, Stahlhelmen und Panzern machte einen imponirenden Eindruck.

Worms ist auf Befehl des Generals Peucker von den Hessen geräumt worden, da, so lange Rhein-Hessen im Uebrigen nicht besetzt ist, ein kleines vorgeschobenes Corps nicht der Gefahr ausgesetzt werden sollte, von überlegenen Kräften von der Gränze aus überfallen zu werden.

Am 31. Mai hatte sich die Lage der Dinge an der badischen Gränze wenig geändert, und es schienen keine besonderen Bewegungen weder im Hessischen, noch Badischen vorgekommen zu sein. Die von den Hessen gedrängte und verfolgte badensche Kolonne, welche über Birkenau einbrach, war vor und in Fürth zertheilt; 500 Mann hatten sich nach Erbach gewendet, vermuthlich, um wieder nach Baden zurückzukehren. Die nördlichen und nordwestlichen Ausgangspunkte sind durch hessische und nassauische Truppen besetzt, um jeder Invasion mit Kraft zu begegnen. Truppen kamen in langen Eisenbahnzügen von Frankfurt im hessischen Hauptquartier an; es waren Bayern, Nassauer und Mecklenburger, so wie das 4te hessische Regiment. Auch aus Worms ist die Besatzung wieder zurückgezogen worden. Vorposten-Neckereien fanden wieder statt. Das Gefecht am 30sten

kostet den Hessen 7 Todte, wobei 2 Offiziere und 30 Verwundete; den Verlust der Badenser giebt man auf 50 Todte an. — Am 1. Juni wurden die hessischen Vorposten vorgeschoben, weil die badenschen Truppen Weinheim und die ganze diesseitige Neckar-Linie schnell und gänzlich räumten. Ein badischer Munitionswagen und viele Beutestücke sind eingebracht worden. Die hessischen Truppen, welche in 12 Tagen nicht aus den Waffen und dem angestrengtesten Dienste gekommen waren, schlugen sich am 30sten äußerst brav; überall herrschte Ordnung, Zuversicht und Vertrauen; nicht der kleinste Exceß wurde in den badischen Ortschaften begangen.

Bayern.

In der Sitzung der Kammer der Reichsräthe am 30. Mai interpellirte Freiherr von Lerchenfeld über den Stand der Konferenzen in Berlin. Minister von der Pfordten erklärt, die Verhandlungen in Berlin seien niemals abgebrochen gewesen, sie seien dem Abschluß nahe. Die Revision sei beendigt, jedoch bestehe über einzelne Punkte noch keine vollständige Einigkeit; er hoffe, in einigen Tagen weitere Mittheilungen machen zu können. Hierauf folgte eine Anfrage wegen der von der Kammer beschlossenen Adresse und sodann, ohne Uebergang zur Tagesordnung, der Schluß der Sitzung.

Der Bürger General Fränz Sznayde ist von der Pfälzer provisorischen Regierung mit der Organisation der pfalzischen Landwehr beauftragt und vorläufig zum Ober-Kommandanten der gesammten Streitmacht in der Rheinpfalz ernannt.

Die Gegend von Landstuhl befindet sich in vollem Aufruhr gegen die provisorische Regierung und will fest am Könige halten. Ein Pfarrer Weeber soll an der Spitze der Bauern stehen und den Landsturm von etwa 20 Gemeinden um sich versammelt zu haben.

Württemberg.

Zu Stuttgart sind am 1. Juni, Nachmittags um 2 Uhr, die Reichstag-Abgeordneten Eisenstück, Schoder, Vischer rc. eingetroffen. Sie passirten theils die Straße durch den Odenwald, um dorthin zu gelangen, da aller Verkehr auf der Bergstraße gehemmt ist, theils zu Fuß, theils zu Wagen die von den streitenden Theilen besetzte Gegend. Andere Reichstag-Abgeordnete sind noch auf der Reise nach Stuttgart begriffen.

In der Stände-Sitzung am 4. Juni zu Stuttgart wurden die Anträge der Reutlinger Volksversammlung verhandelt. Es ward beschlossen: 1) im Falle eines Angriffs von Reichsfeinden mit Einschluß von Baden und Rheinbayern, sobald diese Länder den durch Anerkennung der Reichsverfassung übernommenen Pflichten in allen Theilen nachkommen, jede militairische Hilfe angedeihen zu lassen; 2) daß der Durchmarsch von Truppen derjenigen Staaten, welche die Reichsverfassung nicht anerkannt haben, nicht gestattet, der Einmarsch aber (nach Ulm) nur so weit gestattet werden solle, als dies nicht in einem größeren als durch die bestehenden Verträge bestimmten Maaße geschieht; 3) soll eine schleunige Einberufung und Einübung der zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellten Landwehrmannschaft aufs dringendste in Erinnerung gebracht werden; was den 4ten und 5ten Antrag betraf, so sprachen die Stände die Erwartung aus, die Regierung werde der Bitte der Kammer wegen Vereidigung des Heeres und der Beamten, sowie wegen Ertheilung einer Amnestie baldigst entsprechen. Ueber den Antrag auf unverzügliche Einberufung einer verfassunggebenden Landesversammlung nach dem Reichstagwahlgesetze, wurde zur Tagesordnung übergegangen, weil das Wahlgesetz bereits berathen sei und dessen Verkündigung in naher Aussicht stehe.

Baden.

Zu Karlsruhe mußte das erste Aufgebot der dasigen Bürgerwehr am 27. Mai bereits nach dem Unterlande ausmarschiren. Es waren etwa 300 Mann, die man zu einer Musterung zusammenrief und ihnen auf dem Platze plötzlich Abmarschordre ertheilte; die Besançoner-Legion stand mit geladenem Gewehr aufmarschirt. Wie es scheint hat der Landesausschuß Furcht vor der Bürgerwehr. — Ein Aufruf an das Volk mahnt die Abgaben und die Steuerreste so rasch als möglich zu zahlen; ohne Geld könne kein Krieg geführt werden, ja nicht einmal eine Kriegsrüstung begonnen werden. Diejenigen aber, welche der Sache der Freiheit feindlich gesinnt und, um ihr Verlegenheit zu bereiten, ihre Pflichten dem Staate gegenüber nicht erfüllen, möchten die volle Strenge des Gesetzes erwarten. — Ferner hat der Landesausschuß verfügt: die provisorische Regierung der Rheinpfalz zu bewegen, Vertreter zur konstituirenden Versammlung nach Baden zu senden und alle deutschen Staaten aufzufordern, ebenfalls Vertreter nach Karlsruhe zu senden. — Endlich hat derselbe nachstehenden Aufruf an die französische Nation gerichtet, worin es heißt:

„Schon rücken die preußischen Horden, die Vorhut Rußlands, bedeckt mit dem Blute der Märtyrer Sachsens, gegen den Süden Deutschlands vor; noch einige Tage, und die Ufer des Rheins werden das Schlachtfeld sein der Freiheit gegen den Despotismus. In der Pfalz und in Baden haben das Volk und die Armee vereint geschworen, zu siegen oder zu sterben. Unsere Brüder in Württemberg und Hessen, Nassau, Franken und Thüringen sind bereit, sich zu stürzen auf die Söldlinge der Tyrannen, sobald der Kampf beginnt. Das französische Volk, der Vorkämpfer der Freiheit, wird es ein gleichgültiger und unthätiger Zuschauer dieses Todeskampfes sein? Wird es zugeben, daß die Freiheit an den Ufern des Rheinstroms blute? Wird es taub bleiben gegen die Freundesstimme der deutschen Demokratie? Nein! Nein! ... Franzosen, Brüder! Wir erwarten euch, wir werden euch empfangen mit einem Rufe: Es lebe die allgemeine Demokratie! Wir werden unter derselben Fahne, unter der Fahne der brüderlichen Vereinigung der Völker kämpfen gegen die verschworenen Tyrannen..... Eroberungsgelüste sind freien Nationen fremd. Als Sieger werden die französischen und deutschen Demokraten vorwärts gehen und die Throne aller Despoten stürzen. Sie werden sich vereinigen mit den Ungarn, den Siegern über die österreichische Tyrannei, und Polen und Italien werden befreit werden von dem Joche, welches noch auf ihnen lastet. An den Rhein! An den Rhein! So hieß

lange das Feldgeschrei Frankreichs für die Eroberung. An den Rhein! An den Rhein! für die europäische Freiheit, für die Verbrüderung der Nationen; dies ist heute, wir wissen es, das Feldgeschrei der französischen Demokratie. Wir rufen euch also, Brüder Frankreichs: An den Rhein! An den Rhein! Die Freiheit Europa's ist in Gefahr, Frankreich darf nicht fehlen auf dem Posten der Ehre. Vorwärts im Namen der Freiheit, der Gleichheit, der Brüderlichkeit!"

Zwischen dem Landes-Ausschuß von Baden und der provisorischen Regierung der Rhein-Pfalz ist folgender Vertrag abgeschlossen worden: 1) Baden und Rhein-Pfalz bilden in militairischer Beziehung ein Land; 2) das badische Kriegsministerium wird fürs erste als das gemeinschaftliche beider Länder betrachtet; 3) alles Brückengeld auf Brücken, welche Baden und Rheinpfalz verbinden, sind abgeschafft. Die Entschädigung von privatrechtlichen Ansprüchen bleibt vorbehalten, und die Kosten der Unterhaltung und Wiederherstellung der Brücken werden für die Zukunft von beiden Ländern gemeinschaftlich und gleichheitlich getragen; 4) die Einwohner beider Länder werden in allen Beziehungen so angesehen, als gehörten sie ein und demselben Staate an. — Der Ober-Befehlshaber Sigel hat in Verbindung mit dem Reichstags-Mitgliede Raveaux eine Art Manifest erlassen, worin er den Drang der Erhebung des badischen und des pfälzischen Volks und die Verpflichtung ankündigt, sie über das gesammte Vaterland zu verbreiten. Dieses Manifest führt auch acht Beschwerdepunkte gegen die großherzoglich hessische Regierung an; und will die Erhebung blos für die deutsche Nationalversammlung und Verfassung angesehen wissen, nicht aber für die rothe Republik.

Der Nachricht, daß die Heidelberger Professoren sich nach Auerbach geflüchtet, wird widersprochen.

Thüringen.

Die Ministerial-Vorstände der Thüringschen Staaten: Weimar, Gotha, Meiningen, Altenburg, Schwarzburg und Reuß haben in einer Conferenz am 30. Mai zu Weimar beschlossen: Die Beschlüsse der National-Versammlung nur insofern für verbindlich anzuerkennen, wenn sie formrichtig von der Centralgewalt zur Ausführung gebracht werden; die Vereidigung auf die deutsche Reichsverfassung wurde nicht für nothwendig erkannt; wegen dem preuß. Verfassungsentwurfe hatte man die Meinung er sei eigentlich kein octroyirter, aber er rücke die Hoffnung der Reichsbildung, wenn er sie auch nicht vernichte, doch in ungewisse Ferne. Die Bevollmächtigten der thüringischen Staatsregierungen wollen in einer neuen Berathung die schwierige Frage verhandeln, wie man unter den gegenwärtigen Verhältnissen mit Preußen und Sachsen in freundlichem Verkehre bleiben könne.

Deutsch-dänischer Krieg.

Am 31. Mai war die Division des Generals von Hirschfeld gegen Aarhuus in drei Colonnen vorgerückt; nach einem heftigen Kanonen- und Spitzkugelfeuer wurde die Stadt erreicht und nach einem, nur kurze Zeit andauernden Thorgefechte erobert. Nachdem die Truppen in und diesseits von Aarhuus sich aufgestellt hatten, verfolgte die Avantgarde, unter dem Obrist von Schlegel und Major von Pfuel, die errungenen Vortheile und es kam später am Tage noch zu einem heftigen Gefecht. Die 1ste und 3te Escadron des 11. Husaren-Regiments haben sich mit 4 bis 6 Escadronen dänischer Dragoner zu wiederholten Malen wacker herumgehauen und dabei angeblich 10 bis 15 (mitunter schwer) Blessirte gehabt.

Oesterreich.

Nach dem Handschreiben des Kaisers von Oesterreich, welches dem F.-Z.-M. Baron von Welden, wegen seiner zerrütteten Gesundheit die Niederlegung des Ober-Commandos in Ungarn bewilligt, soll der von Welden den früheren innegehabten Posten in Wien wieder antreten.

Sämmtliche kommandirende Generale haben zu Wien eine Konferenz abgehalten. — Aus strategischen Gründen sind die Bezirke Prerau, Teschen und Hradisch (Mährisch-Schlesisch, an Ungarn gränzend) in Kriegszustand versetzt worden.

Ihre Majestäten der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna sind am 29. Mai zu Innsbruck eingetroffen.

F.M.L. Giulay ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Feldmarschall Fürst Paskewitsch wird nun doch den Ober-Befehl über die russ. Armee übernehmen. Er wurde schon am 29. Mai zu Krakau erwartet. Ungeheuere Vorräthe an Lebensmitteln und Kriegsmunitionen wurden daselbst angehäuft.

Ihre Maj. die Königin von Griechenland ist am 27. Mai zu Triest angelangt und über Wien nach Oldenburg zum Besuch an den Hof ihres Vaters abgereiset. (Die Königin kam am 4. Juni, Mittags 12 Uhr, auf der Eisenbahn zu Breslau auf dem oberschlesischen Bahnhofe an. Die schöne Nationaltracht der Begleiterinnen nahm die besondere Aufmerksamkeit des zufällig anwesenden Publikums in Anspruch. Nach kurzem Aufenthalte setzte die Königin, mittelst Extrazuges, die Reise nach Berlin fort.)

Ungarischer Krieg.

Ungarn gleicht jetzt einem wildaufgeregten, von dichten Nebeln umlagerten Meere, dessen Gähren und Toben im Innern man am Ufer nur aus der gewaltigen Brandung erkennen kann. Die österr. Truppen haben das jenseitige Waagufer verlassen und sich diesseits postirt. Die Avantgarde der Südarmee (unter dem Befehl des Banus) hat bei Titel die Theiß passirt und Perlaß genommen. Der abenteuerliche Serbengeneral Kniejanin soll bei Mosorin und Kilovo ein paar glückliche Gefechte bestanden haben. Er machte dabei 300 Magyaren zu Gefangenen und eroberte 21 Kanonen. Der Banat und die Bacska sollen fast ganz von den Magyaren geräumt sein. Baja, Zombor und Theresiopol sind von aller Besatzung entblößt. Bem hat sich nach Siebenbürgen zurückgezogen, um das Vordringen der Russen zu verhindern. In Peterwardein, Neusatz und der Umgegend sind 14,000 Magyaren concentrirt.

Der Ban von Croatien, Jellachich, hat in der Nacht vom 25. Mai bei Peterwardein, was die Oesterreicher cerniren, eine ungarische Batterie erstürmen und die zwei darin befindlichen 10pfündigen Haubitzen vernageln lassen. Ein Theil der Brustwehren wurde eingeworfen. Auch eine feindliche Lunette am Fuße des Veziracz wurde erstürmt und darin zwei Sechspfünder mit fünf Pferden genommen.

Zu Presburg sind nunmehr am 3. Juni russische Truppen eingerückt, es waren 16,000 Mann. Das Gros der kaiserl. österr. Armee zieht sich an die rechte Seite der Donau.

Die neuesten Nachrichten aus Pesth legen nun doch dar, daß Verrath leider die Einnahme von Ofen befördert hat. Folgendes ist das Nähere: Seit 17. Mai hatten die Magyaren ein Einverständniß mit der Mannschaft des Bataillons vom italienischen Regimente Ceccopieri zu erreichen gewußt, welches sich schon in der folgenden Nacht damit erwies, daß der vierte Theil einer Compagnie desselben aus der Festung entwich. Einer dieser Meineidigen erstach einen Soldaten eines kroatischen Bataillons, der ihn festnehmen wollte, ward von anderen Kroaten ergriffen und auf Befehl des Generals am nächsten Tage standrechtlich erschossen. Da zu dieser Zeit der Feind auch aus den von Komorn herbeigeschafften Mörsern den Platz heftig mit Bomben bewarf, und damit besonders die Bedienung der Batterien sehr erschwerte, wurde die Lage der Besatzung zwar schwieriger, ohne jedoch den Entschluß zum tapfersten Widerstande in den Herzen der wackeren Deutschen, Kroaten, Böhmen und Galizianern zu schwächen; nur von Seiten der Italiener soll durch über den Wall hinabgeworfene Zettel das Einverständniß fortgesetzt worden sein. General Hentzi, welchen die Geschichte dem unsterblichen Vertheidiger Szigeth's an die Seite stellen wird, sprach, nachdem schon Bresche gelegt, und 2 Stürme abgeschlagen waren, seinen versammelten Truppen in einer begeisternden Anrede den festen Entschluß aus, den ihm anvertrauten Platz bis auf den letzten Mann zu vertheidigen, und forderte die Soldaten zu der Erklärung auf, ob sie den Willen hätten, pflichtgetreu bei ihm bis zum Aeußersten auszuharren. Den allgemein bejahenden Zuruf ließ er hierauf durch einen feierlichen Schwur bekräftigen. — Während der ganzen Nacht vor dem 21sten unterhielten die Magyaren ein ununterbrochenes Feuer aus ihren Geschützen und dem Kleingewehr, welches die Artillerie des Platzes kräftig erwiederte. Um 4 Uhr früh schritten sie neuerdings zum Sturm der Bresche nächst dem Stuhlweissenburger Thor; diese wurde aber durch Kartätschen, Handgranaten und Gewehrfeuer mit dem besten Erfolg vertheidigt, und auch die Angriffe auf anderen Punkten waren abgeschlagen — als gegen 5 Uhr verrätherische Soldaten des italienischen Bataillons den mittelst Leitern den Wall nächst dem Wienerthore ersteigenden Feinden nicht allein mit hinabgelassenen Stricken Hülfe leisteten, sondern während sie zur Täuschung ein heftiges in die Luft gerichtetes Feuer unterhielten, ihnen sogar die Verrammlung des anliegenden Thores öffneten, durch welches nun die Magyaren in dichten Kolonnen, wie es heißt bei 10,000 Mann in das Innere eindrangen. Der Artillerie-Kommandant Scherpen ermuthigte, nachdem der Feind sich schon im Innern ausbreitete, die in dem Schloßgarten als Reserve gestandenen Truppen zur ferneren Vertheidigung; er ließ eine 24pfündige Kanone auf dem Georgsplatz auffahren, während die Infanterie mit dem Bajonnet den Eingedrungenen entgegenstürmte, die sie auch anfangs zurückwarf, bis sie von der vielfachen Uebermacht auf die Vertheidigung des Zeughauses und der neuen Stallung beschränkt wurde. Der sich in die Burg zurückziehende Theil der Besatzung fand dort schon die italienischen Soldaten, welche den Magyaren eviva zuriefen und ihre Gewehre ablegten.

Noch sind die näheren Umstände der tödtlichen Verwundung des Generals Hentzi und Obersten Alnoch nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Jedenfalls muß das Schicksal dieser beiden ausgezeichneten Anführer und jener, welche mit ihnen für ihren Kaiser und Oesterreich verbluteten, die Herzen aller Patrioten mit der tiefsten Trauer erfüllen; der Schmerz aber, den alle rechtlich Denkenden empfinden, wird in dem Maße peinigender, als die Treulosigkeit, womit ein italienischer Truppenkörper, dessen bisher gute Haltung im ungarischen Kriege alles Vertrauen für sich gewann, eine so beklagenswerthe Katastrophe herbeigeführt hat, in so grellem Gegensatze zu der ehrenhaften Hingebung und Tapferkeit steht, durch welche sich so viele brave italienische Truppen in ungleich schwierigerer Lage im eigenen Vaterlande, in Ungarn aber insbesondere alle Abtheilungen des Chevauxlegers-Regiments Kreß zu ihrem unvergänglichen Ruhme so glänzend ausgezeichnet haben.

Schweiz.

Bern, 26. Mai. Folgendes ist der Beschluß des Nationalrathes in der Militair-Capitulationsfrage:

1) Die Capitulationen sind mit der Würde und Ehre der Eidgenossenschaft unverträglich erklärt; 2) der Bundesrath ist eingeladen, Unterhandlungen zu ihrer Auflösung anzuknüpfen und der Bundesversammlung sachbezügliche Anträge zu hinterbringen; 3) der Bundesrath ist eingeladen, dieselben aufzulösen, falls die Truppen zur Intervention in befreundete Länder oder gegen den Grundsatz des freien Selbstconstituirungsrechts verwendet werden sollten; 4) Werbungen für fremde Kriegsdienste sind verboten.

Nach dreitägiger Debatte ward dieser Antrag mit 60 gegen 39 Stimmen angenommen.

Frankreich.

In der Sitzung der Nat.-Vers. am 31. Mai wurde die Prüfung der Wahlen fortgesetzt. Man protestirte gegen die Wahlen des Depart. Côtes du Nord. Der zum Deputirten gewählte Unteroffiz. Rattier, in seinem Unteroffizierrock mit gelbem Kragen und rothen wollenen Epauletts, verlangt das Wort und besteigt die Tribüne. Er hat die revolutionairste Physiognomie von allen drei Unteroffizier-Deputirten. „Ich protestire", sagt er, „im Namen der ganzen Armee!" Der Minister des Innern, Bugeaud, Changarnier und mehrere Generale protestiren gegen diese Aeußerung. Hierauf sagt Rattier: „wenn man ihm das Recht bestreite, im Namen der Armee zu sprechen, so möge man ihm gestatten, Thatsachen zu erzählen, die zu seiner Kenntniß gelangt wären. Erstlich hätte der Kriegsminister die schrankenloseste Propaganda im contre-revolutionairen Sinne gestattet und im Verein mit den höheren Offizieren jede Idee verfolgt, die im revolutionairen Sinne in die Armee dringen wollte. Er habe die Wahlen verschleppt. Er habe die Mobilgarde um ihr Stimmrecht betrogen oder betrügen wollen." (Die Unruhe wurde bei den einzelnen Angaben, womit er seine Behauptungen belegte, so stark, daß Rattier nicht verstanden

werden konnte.) Nach langem Sturm werden endlich die 13 Deputirten der Côtes du Nord zugelassen. Das Aube-Departement giebt wieder zu einigem Kampfe Veranlassung. Savoie-Roland ruft der Rechten zu: „Sie bekämpfen die Wahlen, weil sie roth ausgefallen. Wir sind roth, weil uns Ihre seit dem Februar befolgte Politik geröthet hat. Wir sind vor Schande roth geworden.“ Eine Stimme rechts: „Wir sind dreifarbig!“ Savoie: „Und wir sind roth vor Scham über Eure Republik.“ Die Wahl Changarnier im Seine-Oise-Departement ward beanstandet und verschoben.

Alle Journale lassen sich über die tumultuarische Sitzung bitter und besorgnißerregend aus. Natürlich die der Opposition in ihrem Sinne. Der Constitutionel sagt: „Immer schlimmer! Wieder eine Sitzung voll Tumult und Heftigkeit, noch beklagenswerther, als die vorgestrige! Welch' Schauspiel von Skandalen beabsichtigen die Montagnards vor Frankreich und Europa zu liefern? Wollen sie ihnen zeigen, daß das allgemeine Stimmrecht, und was daraus folgt, den geregelten Gang der Staats-Maschine unmöglich macht?“ (Die Partei, der Berg, stellt vorerst zwei gebieterische Forderungen: Die Amnestie und die Anerkennung der römischen Republik. Proudhon (jetzt in Belgien) fordert bereits für den Fall einer Nichtannahme dieser Maßregeln zur Organisation des gesetzlichen Widerstandes auf.

In der Sitzung am 1. Juni ward Dupin der Aeltere mit 336 Stimmen zum Präsidenten der National-Versammlung erwählt. (Ledru Rollin erhielt nur 182 Stimmen.) Hierauf wurde die Wahl von 6 Vize-Präsidenten und 6 Sekretären vollzogen. — Das Mitglied der Kammer Herr Crespel de la Touche ist binnen 3 Stunden ein Opfer der Cholera geworden.

In der Sitzung am 2. Juni wurde der Versammlung angezeigt, daß das Ministerium gebildet sei; es sind als neue Mitglieder in dasselbe die Herren Dufaure, von Tocqueville und Lanjuinais eingetreten; Odilon Barrot bleibt Conseil- und Justizminister; Dufaure, Inneres; von Tocqueville, Auswärtiges; Rulhières, Krieg; von Falloux, Kultus und Unterricht; Passy, Finanzen; von Tracy, Marine; Lacrosse, öffentliche Arbeiten; Lanjuinais, Handel.

Das obere Elsaß hat der National-Versammlung eine Petition überreicht, in welcher es gegen die russische Intervention protestirt und auf Anerkennung der rhein-bayerisch-badischen Revolution, so wie auf Bildung eines östlichen Observations-Corps dringt.

Zu Paris herrscht eine afrikanische Hitze und die Cholerafälle häufen sich.

Spanien.

Am 26. Mai ertheilte der Kongreß der Deputirten durch 135 gegen 43 Stimmen die Ermächtigung, die Budgets für das laufende Jahr in Kraft zu setzen.

Am 22. Mai Nachmittags wurden in Barcelona sämmtliche nach dem Kirchenstaate bestimmten Interventionstruppen eingeschifft, um, falls der Wind es gestattete, am folgenden Tage unter Segel zu gehen. Die Truppen erhielten zuvor neue, sehr glänzende Uniformen, und sind besser als je ausgerüstet. Sie bestehen im Ganzen aus 14 Generalen, 188 Offizieren, 4689 Soldaten mit 59 Pferden, und werden auf zehn Schiffen abgehen. Das Linienschiff „Soberano“, welches von Cadix erwartet wurde, mußte widriger Winde halber nach letzterem Hafen zurückkehren, und die Korvette „Ferrolana“, welche gleichfalls einen Theil des Geschwaders bilden sollte, gerieth beim Auslaufen aus dem Hafen von Alicante auf den Strand. Das ganze Geschwader wird seine Richtung nach Terracina nehmen und sich dort mit den von dem General Cordova befehligten Truppen unter die Leitung des spanischen Botschafters, Herrn Martinez de la Rosa, stellen. Zur Bestreitung der laufenden Kosten dieses Truppencorps sind vorläufig 300,000 Piaster aus der Staatskasse verabfolgt worden.

Großbritanien und Irland.

Die Einverleibung des Pendschab ist am 29. März zu Lahore im Audienzsaale vollzogen worden. Die Sikhs erschienen ohne Waffen und die Würdenträger ohne ihre glänzenden Dekorationen und Juwelen. Die Entschließungen der englischen Regierung wurden alsdann den Anwesenden zuerst in persischer und dann in hindostanischer Sprache mitgetheilt. Tiefes Schweigen folgte dem Verlesen, bis endlich der Sirdar Dina Nath aufstand und erklärte, die Entscheidung der englischen Regierung sei gerecht, und man möchte ihr gehorchen; er fügte aber mit einer merkwürdigen Hinweisung auf die neuere Geschichte hinzu: „Wenn nach dem Sturze Bonaparte's Frankreich, obgleich es 30 Crores Einkünfte hat, seinen Eigenthümern zurückgegeben wurde, so könnte gewiß auch das Pendschab, das nur 3 Crores werth ist, dem Maharadscha wiedergegeben werden.“ Als dieser letzte Einwand nichts half, wurde die Einverleibungs-Urkunde zur Unterzeichnung vorgelegt. Der junge Maharadscha unterschrieb mit einer Bereitwilligkeit, die allgemein auffiel. Die wenigen Sirdars, die nicht wegen Hochverraths angeklagt sind, folgten seinem Beispiel, und die Versammlung wurde dann entlassen. Nicht das leiseste Zeichen von Schmerz, Aerger, Erstaunen oder Unzufriedenheit war zu erblicken, und während die reitende Artillerie die englische Fahne auf der neu erbauten Citadelle von Lahore begrüßte, entfernten sich die Sirdars und das Volk, anscheinend ohne zu wissen, daß das Reich Rundschit-Singh's aufgehört hatte.

Das Auswanderungsschiff „Hannah“, welches mit 200 Menschen an Bord am 3. April von Newry in Irland auf dem Wege nach Quebek abgefahren, ist am 29sten desselben Monats in der Nähe der amerikanischen Küste im Eis gescheitert. Der größere Theil der Passagiere wurde halb erfroren durch ein anderes Schiff gerettet; aber 50 bis 60 Menschen kamen theils im Wasser, theils durch Erfrieren auf dem Eisfelde, wohin sie sich gerettet, um.

Mit dem Pendschab ist auch einer der großen Diamanten Ostindiens, der berühmte Kosimur, Berg des Lichtes, aus der Schatzkammer Maharadscha in den Besitz der Engländer gekommen und wird der Königin übergeben werden.

Italien.

Lombardisch-Venetianisches Königreich.

Es war am 27. Mai als der Marschall Radetzky von Mailand zu Mestre eintraf; er begab sich alsbald nach St. Giuliano um dem Angriffe auf Venedig persönlich beizuwohnen.

Nach der Einnahme von Malghera drang ein Theil der Oesterreicher, wie bereits gemeldet, gegen die Eisenbahnbrücke vor, wo die Venetianer nach Sprengung der erstern Bogen eine starke mit 6 Geschützen armirte Batterie erbaut hatten. Ein anderer Theil aber stürzte sich in die Lagunen und schwamm unter dem Feuer der feindlichen Kanonen zu dem Fort S. Giuliano, um sich desselben zu bemeistern. Leider traf hierauf eine feindliche Granate das dortige Pulvermagazin und mehr als zwanzig dieser tapferen Krieger, darunter drei ausgezeichnete Offiziere, waren das Opfer ihres Muthes; sie wurden mit in die Luft gesprengt. Der zu theuer erkaufte Besitz des Forts blieb jedoch den Oesterreichern gesichert und bildet zum weiteren Vorrücken einen vortheilhaften Stützpunkt.

Zu Malghera ist der General Wolter Kommandant der österr. Besatzung geworden.

Toskana.

Die Oesterreicher rückten am 25. Mai, unter General d'Aspre, in Begleitung des Erzherzogs Albrecht, auf die allerfreundlichste Weise in Florenz ein. Viele Landleute aus der Umgegend zogen mit Gesang und Oelzweigen in den Händen vor den Regimentern her und reichten den vom Marsch bei der großen Hitze ermüdeten, mit Staub bedeckten Soldaten Essen und Trinken. Die Thore und Vesten wurden sogleich von der Vorhut besetzt. Noch mehr Truppen wurden erwartet. Die Nationalgarde ward aufgelöset und die Ablieferung der Waffen binnen 24 Stunden angeordnet.

Die Kompromittirten in Livorno haben sich größtentheils — 613 Individuen — nach der Insel Korsika geflüchtet.

Römischer Staat.

Herr Lesseps hat am 24. Mai früh Rom verlassen und sich in das französische Hauptquartier zurückgezogen; er hatte den Beweis in Händen, daß sein Leben von Meuchelmördern bedroht sei. Er hat eine Note zurückgelassen, worin er die Annahme der französischen Bedingungen nochmals anräth und dem römischen Gebiet Sicherheit vor jeder fremden Invasion gewährleistet.

Die neapolitanischen Truppen haben das römische Gebiet wieder verlassen und sind auf ihr Gebiet zurückgekehrt. Es ist dies wohl nur deshalb geschehen, weil an ein Zusammenwirken mit dem französischen Heere nicht zu denken war und ein selbstständiges Handeln nicht stattfinden konnte.

In dem Scharmützel vor Rom am 30. Mai haben die Franzosen 52 Todte, worunter 6 Offiziere, verloren; in den Hospitälern befanden sich 419, darunter 15 Offiziere, die meistens verwundet sind.

Die Nachricht von der Belagerung Ancona's durch die Oesterreicher bestätigt sich. Nachdem eine österr. Schiffsdivision von 3 Fregatten und 3 Dampfern gleichzeitig mit der Landarmee unter Graf Wimpffen vor Ancona eingetroffen war, besetzte letztere die nächstgelegenen Höhen. Die Kriegsschiffe ankerten einstweilen vor der Hafenmündung. Nach einer Recognoscirung des Vice-Admiral Dahlrup begann am 26. Mai Nachts ein Bombardement sowohl von der Land- wie Seeseite auf die Stadt, wo auf allen befestigten Punkten und Thürmen dreifarbige Fahnen wehten. Den 27sten beschossen die Fregatten „Vener." und „Curstatone" die Festung und brachten die Strandbatterien zum Schweigen, während die oberen Batterien der Festung, welche natürlich von den Schiffskanonen nicht erreicht werden konnten, ihr Feuer fortsetzten. Der Geist der Bewohner von Ancona soll sehr gedrückt sein, und sobald mehr Wurfgeschütz eingetroffen sein wird, soll die Beschießung beginnen. In Pesaro, Rimini, Sinigaglia und Fano empfing man die österr. Armee mit allen Zeichen der Freude. Man nennt sie Deliberatori (Befreier) und singt ein Lied, dessen Refrain so lautet: Viva, viva Pio nono, E chi lo rimette in trono.

Dänemark.

Zu Kopenhagen wurde am 31. Mai im Reichstage eine Botschaft über die Königliche Civilliste verlesen, wodurch alle Schlösser und öffentliche Sammlungen, das Theater rc. für Staats-Eigenthum erklärt werden. Die Civilliste ist auf 300,000 Sp. Thlr. angesetzt. Wie viel Holstein und Lauenburg beitragen soll, ist vorbehalten.

Rußland und Polen.

Ein Brief aus Petersburg aus zuverläßiger Quelle enthält die Unterhaltung des Kaisers Nikolaus mit den dahin berufenen griechischen und katholischen Bischöfen. Er steht nun in allen Posener Zeitungen und zur Charakteristik dieser höchst interessanten Unterhaltung dürfte Folgendes hinreichen. — Zum Bischof Borowski, dem Vorstande der geistlichen Akademie, sagte der Kaiser: „Ich hoffe, daß aus dieser Anstalt Geistliche mit thätigem Glauben hervorgehen werden. Ich will keine neuen Religionen, ich kenne den alten katholischen Glauben und will ihn erhalten — als den sichern für den Staat. Es hat sich der Neukatholizismus manifestirt, ich habe ihn nicht in mein Land gelassen, denn diese neuen Deutschkatholiken sind die ärgsten Wühler des Aufstandes. Der Glaube ist durchaus nothwendig, ohne Glauben kann Nichts bestehen. Die Revolutionen im Westen zeigen, was Menschen ohne Glauben sind. Denken Sie noch — hier wandte sich der Kaiser an den Bischof Holowinski, was ich Ihnen bei

meiner Rückkehr aus Rom sagte — der Glaube ist überall, selbst in Rom geschwunden. Nur in Rußland ist er noch und ich hoffe — (bei diesen Worten bekreuzte sich der Kaiser) daß unsere heilige Religion sich erhalten wird. — Zu den polnischen Bischöfen sprach der Kaiser deutsch. Merkwürdig waren seine an den Bischof Fijalkowski gerichteten Worte:

Bei euch in Polen sind häufige Ehetrennungen, ich habe dies dem Papst gesagt, er wunderte sich darüber, ich bat ihn Berichte einzufordern, jetzt gerade liegt ein solcher Fall in Ihrem Sprengel vor.

Der Bischof F.: Majestät, ich bin der heftigste Feind der Ehescheidungen.

Der Kaiser: Warum lassen Sie sie denn zu? Achten Sie nicht, was die vornehmen Herren sagen — diese sind nichts vor dem Gesetz. Der Glaube und der Eidschwur sind bei Euch geschwächt.

Der Bischof F.: Die Regierung fordert zu viel Eide und dadurch wird ihre Heiligkeit gemindert.

Der Kaiser: Wer, die Regierung? — die Regierung bin ich — die von der Regierung geforderten Eide sind nicht überflüssig. Die Bischöfe müssen nach Gewissen und Glauben handeln, ich werde sie unterstützen. Ich werde meine ganze Kraft anwenden (hier erhob der Kaiser seinen Arm mit geballter Hand) diese Sündfluth von Unglauben und Aufruhr, der sich ausbreitet und meinen Grenzen nähert, aufzuhalten.

Zu Ende wandte sich der Kaiser an den Metropoliten mit den Worten — bisher haben wir gut mit einander gestanden, ich hoffe es wird immer so bleiben — nun küßte der Kaiser dem Metropoliten die Hand, grüßte die übrigen und entfernte sich. (Breslauer Zeitung.)

Moldau und Wallachei.

Michataki Stourdza, Fürst der Moldau, soll seiner Stelle enthoben und nach Bucharest durch einen türkischen Kommissar gebracht worden sein.

Amerika.

Bekanntlich hat sich ein Theil der Insel Haiti (St. Domingo), der ehemalige spanische Antheil, selbstständig gemacht und der Centralregierung jede Unterwerfung verweigert. Die Haitianer haben nun durch Gewalt eine Unterwerfung versucht; sie sind aber bei Azua von den Truppen der Republik Domingo auf's Haupt geschlagen worden. (Es ist ein Racen-Krieg zwischen den Schwarzen und Weißen.)

Neueste Nachrichten.

Der Präsident des Reichsministeriums Dr. Grävell hat seine Entlassung eingereicht und solche ist vom Reichsverweser angenommen worden.

In Baden ist eine provisorische Regierung niedergesetzt worden, welche aus den Bürgern: Brentano, Amand Goegg, Josef Fickler, Ignaz Peter und Franz Sigel besteht. (Fickler ist am 2. Juni zu Stuttgart verhaftet worden.)

Von Hanau ist das Turner- und Freicorps am 2. Juni Abends um 11 Uhr in der Richtung nach Aschaffenburg abgezogen, um an dem Kampfe in Baden Theil zu nehmen. Der poln. Lieutenant Kamiecki und Bürger Schaertner führen das Corps an.

Fürst Paskiewicz von Eriwan, F.-M. und Commandeur en chef der ruß. kaiserl. Armee, hat bereits eine Proklamation an die Ungarn erlassen.

Venedig unterhandelt, das Feuer ist eingestellt; 70 bis 80,000 Schüsse waren schon auf die Stadt gefallen; am 30. Mai brannte es an vielen Punkten; ein Thurm stürzte zusammen.

Erlaß, betreffend gutsherrlich-bäuerliche Ablösungen und Regulirungen.

Das Sistirungs-Gesetz vom 9 Oktober v. J. hemmt die Fortsetzung der gutsherrlich-bäuerlichen Ablösungen und Regulirungen so lange, bis die von der Regierung vorgelegten Entwürfe eines Ablösungs-Gesetzes und Rentenbank-Gesetzes von den neu zusammentretenden Kammern berathen und als Gesetz publizirt sein werden. Um bis dahin die Nachtheile der Sistirung möglichst zu mindern, sind die Auseinandersetzungs-Behörden vom Ministerium durch die nachfolgenden Verfügungen angewiesen, die vergleichsweisen Regulirungen mit aller Kraft zu fördern.

Obwohl die Ablösungen und Regulirungen zwischen den Gutsherrschaften und bäuerlichen Wirthen auf Grund der provisorischen Verordnung für die Provinz Schlesien vom 20. Dezember v. J. im Allgemeinen nicht großen Fortgang gehabt haben, so sind dieselben doch in mehreren Fällen gut gelungen und haben hier in der Regel zu einem definitiven Vergleich der Interessenten geführt. Inzwischen ist durch den im Staats-Anzeiger veröffentlichten Entwurf des Gesetzes „betreffend die Ablösung der Reallasten und die Regulirung der gutsherrlichen bäuerlichen Verhältnisse", welcher der aufgelösten zweiten Kammer vorgelegt war und den neu zusammentretenden Kammern wieder vorgelegt werden wird, schon ein weiterer Anhalt für die gütliche Einigung der Parteien geboten. Der Wunsch, vergleichsweise und bald zu einem festen Rechtszustande zu gelangen, ist von beiden Seiten vielfach laut geworden. Ein solches Streben nach vergleichsweiser Auseinandersetzung müssen die Behörden mit allen Kräften befördern, zumal bei der noch fortdauernden Gültigkeit des Gesetzes vom 9. Oktober v. J. das ordentliche Verfahren in diesen Sachen zum wesentlichen Nachtheil der Interessenten großentheils sistirt ist.

Von der Tüchtigkeit und dem Eifer der Kommissarien, von der umsichtigen Vorbereitung und Leitung des schiedsrichterlichen Verfahrens hängt der Erfolg wesentlich ab. Einige Beispiele von rasch und wohlfeil durchgeführten Auseinandersetzungen wecken am besten die Neigung der übrigen Kreisbewohner zu ähnlichen Vergleichen.

Die Mitglieder der Königlichen General-Kommission haben daher ihre Thätigkeit ganz besonders dahin zu richten, daß sie dergleichen Beispiele theils durch eigene Leitung von Auseinandersetzungen in den verschiedenen Kreisen aufstellen, theils die Spezial-Kommissarien dazu anspornen und dabei kräftig unterstützen.

Ich bemerke schließlich, daß die Anträge der schlesischen General-Landschaft wegen Ausdehnung des Pfandbrief-Instituts

auf die kleinen ländlichen Besitzungen von des Königs Majestät genehmigt sind. Das Reglement darüber wird in diesen Tagen durch die Gesetz-Sammlung publizirt. Dasselbe bietet den bäuerlichen Wirthen zur Ablösung der herrschaftlichen Renten — neben der bisherigen Ablösung durch baare Kapitalzahlung und neben der in Aussicht gestellten Ablösung durch die Rentenbanken — noch ein drittes Mittel der Ablösung durch Aufnahme von Pfandbriefen, welchen später durch einige Modificationen vielleicht eine noch entschiedenere Einwirkung auf die Ablösungen wird verschafft werden können. Jedenfalls ist schon jetzt dieses Mittel zur Förderung der gütlichen Auseinandersetzungen in Betracht zu ziehen und den Interessenten zu empfehlen.

Diese Verfügung ist durch die Amtsblätter bekannt zu machen, mit der Aufforderung, die Provocationen bald anzubringen. Berlin, den 30. Mai 1849.

Für den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.
Im Allerhöchsten Auftrage.
(gez.) von Manteuffel.

An die Königliche General Kommission zu Breslau.

Abschrift vorstehender Verfügung erhalten die übrigen Auseinandersetzungs-Behörden zur Kenntnißnahme mit der Aufforderung, auch in ihrem Bezirke dahin zu wirken, daß die Ablösungen und Regulirungen im Wege gütlicher Einigung der Parteien auf alle Weise gefördert, die Provocationen bald angebracht und die Sistirungs-Anträge zurückgenommen werden.

Für Ostpreußen ist die Aufnahme der Bauergüter in das Pfandbriefs-Institut ebenfalls schon von des Königs Majestät genehmigt. Für die anderen Provinzen, in welchen die Pfandbriefs-Institute nicht geschlossen sind (Westpreußen, Pommern, Mark), wird die Regierung eine ähnliche Erweiterung dieser Institute zu ermitteln suchen.

Diese Verfügung ist in die Amtsblätter aufzunehmen.
Berlin, den 30. Mai 1849.

Für den Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten.
Im Allerhöchsten Auftrage.
(gez.) von Manteuffel.

An sämmtliche Königliche General-Kommissionen und landwirthschaftliche Regierungs-Abtheilungen.

Berlin, 5. Juni. Ein lebhaftes Verlangen nach Erweiterung und Vereinfachung der Gesetze wegen Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse und wegen Ablösung der auf dem Grundeigenthum ruhenden Reallasten sprach sich gleich nach dem Zusammentritt der preußischen Nationalversammlung sowohl in als außerhalb derselben laut aus. Die Revision einer ganzen Reihenfolge wichtiger Gesetze, jener Gesetze, welche man mit dem Namen der agrarischen bezeichnet hat, konnte aber nicht sofort beendet werden. Die Lage der Sache rief zwei vorbereitende Maßregeln hervor. Die Nationalversammlung verlangte die Sistirung aller Streitigkeiten über die Rechtsverhältnisse, welche durch das vorbereitete neue Gesetz geordnet werden sollten. Die Sistirung war durch das Gesetz vom 9. Oktober v. J. ausgesprochen und dauert noch jetzt fort. Die Regierung dagegen trennte einen Theil der beabsichtigten neuen Bestimmungen von dem Ganzen und legte ihn als einen Gesetz-Entwurf wegen unentgeltlicher Aufhebung verschiedener Lasten und Abgaben der Nationalversammlung schon im Juli v J vor. Die Berathung über diesen Gesetzentwurf blieb unvollendet.

Der zwischen der Auflösung der Nationalversammlung im November v. J. und den Zusammentritt im Februar d. J. liegende Zeitraum ist zur Aufstellung eines vollständigen, das Ganze jener zu regulirenden Rechtsverhältnisse umfassenden Gesetzentwurfs benutzt, welcher den Kammern vorgelegt worden.

Die Auflösung der zweiten Kammer hat die Berathung abermals hinausgeschoben, eine Berathung, welche unter dem Treiben einer leidenschaftlichen Partei allerdings nicht gediehen sein und nicht zum Ziele geführt haben würde. Aber deßhalb wird doch nicht minder schmerzlich die Lücke in der Gesetzgebung gefühlt, deren baldige Ausfüllung ein unabweisbares Bedürfniß geworden ist.

Möchten die Kammern, sobald sie wieder zusammengetreten sein werden, die vermeintliche Dringlichkeit unfruchtbarer Parteifragen beiseit setzen und die wahrhafte Dringlichkeit dieses ihnen vorliegenden Gesetzes anerkennen, seiner Berathung bald und eifrig obliegen und dabei von der Ueberzeugung durchdrungen sein, daß es sich um die Heilung einer inneren Wunde handelt, von welcher Preußen gesunden muß, auf daß es gegen seine und gegen Deutschlands Feinde stark sei.

Ein wichtiges in jenen neuen Gesetz-Entwurf aus den bisherigen Ablösungs-Ordnungen für die westlichen Provinzen aufgenommenes Prinzip ist das der Anwendung von Normal-Preisen, durch welche in den meisten Fällen die spezielle Abschätzung des Werths der abzulösenden Leistungen vermieden, das Ablösungsgeschäft sehr vereinfacht und den Betheiligten eine Norm an die Hand gegeben werden soll, nach der sie selbst sich die Berechnungen zulegen und Vergleichs-Vorschläge bilden können. Es ist zu erwarten, daß dieses Prinzip in den weiteren legislativen Stadien beibehalten werden wird, wenn auch der Entwurf vielleicht manche andere Abänderungen erleiden sollte. Die Ermittelung und Feststellung der Normalpreise, welche distriktsweise und unter Zuziehung von erwählten Vertretern der berechtigten sowohl als der verpflichteten Grundbesitzer geschehen soll, erfordert aber mannigfache und zeitraubende Vorbereitungen, bevor zu ihrer Ausführung geschritten werden kann. Die Regierung hat sich deshalb, wie aus zuverlässiger Quelle bekannt ist, für verpflichtet erachtet, diese Vorbereitungen schon jetzt anzuordnen, so weit sie vor gesetzlicher Sanktionirung jenes Prinzips zulässig und möglich sind. Sie hat die Auseinandersetzungs-Behörden mit einer Instruktion zu diesen Vorarbeiten, namentlich zur Sammlung der erforderlichen Nachrichten versehen und hofft auf diese Weise in den Stand zu kommen, die zur Begutachtung der Normalpreise zu berufenden Distrikts-Kommissionen, sobald solche von den Betheiligten auf Grund des Gesetzes gewählt sein werden, sogleich in Thätigkeit setzen zu können. Da aber voraussichtlich auch schon Monate dazu erforderlich sein werden, diese Wahlen zu bewirken und die Kommissionen zu vernehmen, so beabsichtigt die Regierung, wie wir gleichfalls versichern zu dürfen glauben, denjenigen Theil des den Kammern bereits vorgelegten Ablösungs-Gesetzes, welcher die Wahl der Distrikts-Kommissionen betrifft, zum Gegenstand einer besonderen Vorlage zu machen und den Kammern deren vorzugsweis schleunige Annahme zu empfehlen, damit, während das Gesetz in seinen übrigen Bestimmungen von den Kammern geprüft wird, mit der Bildung und Vernehmung der Distrikts-Kommissionen sogleich vorgegangen werden könne.

Mehr kann bei der jetzigen Sachlage die Regierung zur Beschleunigung dieser Angelegenheit nicht thun, ohne über Eigenthums- und Besitzverhältnisse ihrerseits eine Entscheidung zu treffen, bei welcher die Mitwirkung der Landesvertretung eben so heilsam, als unerläßlich ist. Zu dieser Nothwendigkeit aber darf die Regierung nicht hingedrängt werden; die Kammern, so hoffen wir, werden dies und ihre Pflicht erkennen, bereitwillig die Hand dazu zu reichen, daß dem Lande möglichst bald ein wahrhaft versöhnendes Gesetz über diese wichtigen Verhältnisse zu Theil werde.

(Nebst Beilage.)

Miscellen.

Der Kommune der Hauptstadt Berlin ist die Summe von 48,775 Thlr. fünfprozentiger konvertirter Stadt-Obligationen entwendet worden, und als Thäter der Buchhalter Felgentreu angesehen, der sich bereits auf flüchtigen Fuß begeben hat. Bekanntlich hat die Stadtverordneten-Versammlung den Verkuf von 500,000 Thalern fünfprocentiger Stadt-Obligationen beschlossen. Der Verkauf ist dasigen Banquiers übertragen, welche ihn in der Art an der Börse zu bewirken pflegen, daß Nachmittags die Abholung der Effekten aus dem Rathhause auf ihre Anweisung erfolgt. Zu diesem Behuf sind die betreffenden Kassen-Beamten in den Besitz eines bestimmten Vorraths jener Effekten gesetzt, welche in einem Blechkasten verschlossen liegen. Der Buchhalter Felgentreu, dem dies Depositum mit anvertraut war, hat jenen Umstand benutzt und von den unteren Lagen der Effekten die angegebene Summe entfernt, indem er das äußere Volumen durch Substituirung einiger Lagen weißen Papiers wiederherstellte. Mit dieser betrügerischen Veränderung lieferte er am 6. Mai, um 5 Uhr, den Kassenbestand ab, und da das Pfingstfest dazwischen trat, so wurde der Diebstahl erst am 29sten, Abends gegen 5 Uhr, entdeckt. Leider hat der Thäter dadurch einen Vorsprung von 3 vollen Tagen gewonnen, und obwohl bereits alle Wege zu seiner Habhaftwerdung eingeschlagen wurden, so ist es ihm doch gelungen, bereits nach England zu entkommen. Man hofft indeß, er werde die Früchte seines Diebstahls nicht genießen, da von einem Verkauf aller Papiere zu Berlin bis jetzt nichts verlautet hat, derselbe außerhalb aber leicht auf Schwierigkeiten stoßen möchte.

In Soest soll sich bei der Einkleidung der Landwehr ein eben so eigenthümlicher als rührender Vorfall ereignet haben. Die jungen Leute, welche zur Landwehr bestimmt waren, weigerten sich, zerstreuten sich in die Wirthshäuser der Stadt, tranken und geberdeten sich sehr unruhig. Dies kam den älteren Bauern der Dörfer, aus denen die Leute gebürtig waren, zu Ohren. Etwa 50 — 60 derselben versammelten sich, kamen nach der Stadt und erklärten dem Offizier, daß sie ihre Söhne versammelt zu sehen wünschten. Der Offizier erklärte sich zwar willig dazu, meinte aber, daß die Leute, aufgeregt, nicht folgen würden, worauf die Bauern erklärten, „er möge nur blasen lassen." Dies geschah und die jungen Leute kamen zusammen. Als dies geschehen war, trat der Sprecher an der Spitze seiner Genossen hervor und hielt eine eben so eindringliche als kräftige Rede an die jungen Leute, worin er ihnen sagte: daß sie (die Eltern) fest entschlossen wären, alle diejenigen jungen Leute, die sich nicht einkleiden lassen wollten, zu enterben, und daß keiner von ihnen sich je wieder im elterlichen Hause möge sehen lassen, weil sie ihre Pflicht gegen König und Vaterland verletzt. Dies wirkte, die jungen Leute traten zusammen, erklärten, daß sie ihr Betragen bereuten, und daß sie, was sie gethan, nur auf Anstiften eines Mannes gethan hätten, der sie dazu angereizt hätte. Diesen bezeichneten sie, und er entging der verdienten Strafe nicht. Die jungen Leute aber fügten sich nun willig der Einkleidung und in einigen Stunden war Alles in Ordnung. (Sp. Z.)

An die Arbeiter. P. C

Einige Briefe habe ich Euch geschrieben, wohl aufgenommen als guter Rath von Vielen, mißachtet von Manchen die Brodt ohne Arbeit verlangen! In böser Zeit trete ich abermals auf und fordere vor Gericht jene falschen Propheten, welche dem Volke Aufruhr und Verrath predigen um eine goldene Zeit herbeizuführen. Wo sind jetzt diese Maulhelden, welche anstatt für ihre faule Sache zu fechten, feige davon liefen und das irregeleitete Volk im Stich ließen. Schmach über die listigen Verführer und Reue über Jene, so der Treue und Pflicht vergaßen!

Deutschlands Einheit ist ein großer Gedanke, allein Bürgerkrieg und Meineid sind wahrlich ein schlechter Kitt für die edle Sache. Wählt gesetzliche Mittel um des Landes Stimmung auszusprechen und bessere Männer werden auf Eurer Seite sein. Wer die wahre Freiheit will, der muß durch Sinn für Gesetz und Ordnung sich ihrer würdig machen. Selbstverleugnung heißt die edle Tugend, welche wahre Eintracht schaffen kann, die übe wer hoch steht oder niedrig, Jeder in seinem Stande. Die Wühler haben Euren Eigennutz aufgestachelt gegen Jene, welche die Früchte des Fleißes und der Sparsamkeit besitzen. Bedenkt doch, wenn das Eigenthum nicht mehr sicher ist, so wird aller Verkehr erliegen und Verwilderung und Mangel das Loos Aller sein. Niemand wird säen, wenn er nicht weiß, daß die Ernte sein Eigen ist. Nicht durch Lottospiel erwirbt der Fleiß sein Kapital, sondern durch Arbeit. Seid vernünftig, bedenkt: daß Niemand Geld verdienen kann, ohne Andere mit verdienen zu lassen. Wenn ein Kaufmann für hundert Thaler Tuch verkauft, so verdient er zehn Thaler und neunzig Thaler die Arbeiter und jene, so die Wolle und Farbe geliefert haben. Nicht ein Ring zieht den Eimer aus dem Brunnen, sondern eine lange Kette und aus ihm füllen sich viele Becher für Durstige!

Selbst der Reichste, und wenn er Millionen besitzt, kann nur ein Hemd tragen und nicht mehr essen und trinken als wie ein Mann; das Uebrige vertheilt sich durch mancherlei Kanäle an Viele. Wäre das Kapital an Alle zu gleichen Theilen vertheilt, so würde in Mangeljahren Niemand im Stande sein, ein Schiff auszurüsten und zu befrachten, um auf seine Kosten und Gefahr Korn aus fremden Ländern zu holen und dem Hunger zu wehren. Wer würde die feine Leinwand oder Spitzen der armen Spinnerinnen kaufen, oder das Gemälde des Malers? Wer könnte 100,000 Thaler daran wagen, um ein Bergwerk zu eröffnen, welches 500 Menschen ernährt? Vertheilt die Habe, und das Land wird eine Armenkolonie, die ohne Kunst, Wissenschaft und Bildung der Barbarei anheimfällt! Gibt es nicht unter uns Fabrikherren, Handwerker und Bauern, die früher Arbeiter waren, und sich emporgeschwungen haben durch Fähigkeit, Glück, und den Fleiß ihrer Hände? Keinem unter Euch ist

derselbe Weg verschlossen, wenn Ihr Euch tüchtig macht und es Gottes Wille ist, dessen Ordnung Ihr nimmer brechen könnt. Gönnt jedem Mitbürger das Seine und vergrabt Euer Pfund nicht, damit auch Ihr zu den Getreuen des Evangeliums gerechnet werdet. Nicht Alle können auf einem Posten stehen, allein Jeder ist berufen, seinen Platz mit Ehren auszufüllen. Die treue fromme Dienstmagd, welche dem Kindlein das erste Gebet lehrt, gilt vor Gott so viel als der Bischof mit seinem Hirtenstabe! Der Name des Wehrmannes, welcher sein Leben für das Vaterland in die Schanze schlug, steht auf der Denktafel in der Kirche eingeschrieben neben dem seines Generals und die arme Frau, welche vor Sonnenaufgang das harte Lager verläßt, um durch schwere Arbeit für die Kinder und das Haus zu sorgen, braucht einer Fürstin nicht zu weichen! Zufriedenheit heißt das edle Kraut, welches die Wünsche der Menschen stillt; das pflanze Jeder in seinem Garten und es wird besser stehen mit uns Allen! Es ist gesagt worden, der Lohn muß so gestellt werden, daß jeder Arbeiter leben kann. Gerne sage ich ja, wenn mir Jemand die Möglichkeit zeigt. Hat denn jeder Arbeiter einen Brodherrn? Arbeiten nicht Viele auf eigne Hand auf dem Acker oder beim Handwerk? Und wenn nun von diesen Einer Weizen säet wo nur Hafer wächst, oder der Andere gutes Leder zu schlecht genähten Schuhen verschneidet, wer soll da für den Pfuscher auslohnen? Herrschen Ordnung und Gesetz in den Ländern, so geht viel Geld um, Jeder kauft und es blüht das Handwerk und der Lohn steigt für die Fleißigen. Wenn aber Barrikaden die Städte schließen und Freischärler durch die Dörfer schweifen, wo wird dann Arbeit zu finden sein? Man rechnet, daß Elberfeld und Umgegend täglich 80,000 Thaler verloren haben durch die Unruhen. Schaut hinüber nach dem Lande Baden oder der Rheinpfalz, wo das Gesindel aller Länder zusammenläuft, um den ehrlichen Leuten die neue Freiheit zu verleiden und werdet klüger durch Anderer Schaden! Wenn ein Volk Mangel und Armuth schaffen will, so fange es nur Unruhen an, das Mittel ist sicherer als Wassersnoth und Feuersbrunst! Macht jeden Arbeiter fleißig und verständig und ich bürge dafür, daß alle zu leben haben.

Die, welche Euch verführen wollen, predigen den Haß gegen die Fürsten und die Pfaffen. Die Fürsten sind Menschen wie wir, allein es ist nicht fein, von ihren Fehlern mit Uebertreibung zu reden und die Tugenden zu verschweigen; solches geschieht aber von vielen undankbaren Gesellen, welche ihre Wohlthaten genossen haben. Wenn Ihr auf dem Throne säßet, täglich umlagert von Tausenden von Bitten und Beschwerden, Querköpfen, Augendienern und redlichen Leuten, Ihr würdet bald inne werden, daß auch ein König saures Brod ißt! Kein Regiment gedeihet, wo nicht einer befiehlt, das schaut Ihr täglich im eigenen Hause, in der Fabrik und in der Gemeinde, also sei es auch im Staate.

Das Wort Gottes spricht: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers ist!" Deshalb klingt es schlecht in dem Ohr der Wühler. Ich aber sage Euch: Wenn Ihr am Sarge Eurer Lieben oder letzten Hoffnung steht, dann werden sie leidige Tröster sein. Ein Volk ohne Religion kann nicht bestehen und selbst die, welche sie leugnen möchten, horchen in ihrem Gewissen mit Schrecken auf das Urtheil des ewigen Richters, vor dem allein Alle gleich sind.

Es kann und darf nicht Alles beim Alten bleiben, Vieles kann besser werden, wenn man es vernünftig angreift, nichts Unmögliches verlangt und Jeder seine Schuldigkeit thut. Da spricht man viel von Proletarier ohne das Wort zu deuten. Einen Proletarier nenne ich den, welchen seine Eltern in der Jugend verwahrloset, nicht gewaschen, nicht gestriegelt, weder zum Guten erzogen noch zur Kirche und Schule angehalten haben. Er hat sein Handwerk nicht erlernt, heirathet ohne Brod und setzt seines Gleichen in die Welt, welche stets bereit sind, über anderer Leute Gut herzufallen und den Krebsschaden der Kommunen bilden. Warum sorgen die Gemeinden selbst nicht besser für die Ausrottung dieser Zuchthauskandidaten? Ferner heiße ich Proletarier: Leute, die von braven Eltern erzogen, durch die Verführung der großen Städte zu Grunde gegangen sind, Wüstlinge und Zecher, die den blauen Montag heiliger halten als den Sonntag; verlorene Söhne ohne Reue, denen Gesetz und Ordnung ein Gräuel ist. An den Innungen wäre es, solcher Schande des Gewerks vorzubeugen und Zucht und Sitte herzustellen, anstatt ihre Fahnen den Demokraten vorzutragen. Diese beiden Klassen bilden die ächten Hülfstruppen der Aufwiegler, bestehend aus verdorbenen Schreibern, schlechten Rechnungsführern, Haarspaltern und Doktoren ohne Kranke, Judenjungen, weggejagten Militairs und allen Taugenichtsen, die ohne Mühe zu Ehren und Ansehen gelangen wollen! Sagt mir: Wer von Euch hätte wohl gedacht, daß Deutschland so reich sei an solch sauberer Gesellschaft? Nicht aber rechne ich zu den Proletariern den braven Arbeiter, dem Gott durch die Kraft seiner Hände und den gesunden Menschenverstand ein Kapital verlieh, welches ihm Niemand rauben kann, es sei denn Krankheit oder Alter. Der wird schon durchkommen, wenn jene bösen Buben die Ruhe und öffentliche Wohlfahrt nicht stören. Diesen ehrenwerthen Leuten muß geholfen werden, durch Hebung der Gewerbe, Vorschußkassen, guten Unterricht für die Kinder und Sicherstellung gegen Krankheit und Invalidität. Schaut auf die Bergleute, dort ist schon ein guter Anfang gemacht. Um dahin zu gelangen schafft Ruhe im Lande und wählt Leute in die Kammer, so nicht erbittert mit der Regierung zanken, sondern zum Wohle Aller aufrichtig Hand an das Werk legen. Fast zwei Jahre habt Ihr es versucht mit Schreiern, macht jetzt einmal die Probe mit Männern von gemäßigter Gesinnung, so die Freiheit wollen, gesichert durch gesetzliche Schranken nach unten und oben und dann fällt ein unpartheiisches Urtheil! Gebraucht das einfache Hausmittel und heilt selbst den Schaden ohne kostspielige politische Quaksalber. Seid Ihr anderer Meinung, so bedauere ich Blut,

Geld und verlorene Zeit, allein die bittere Erfahrung führt uns später sicher zusammen, bleiben wir deshalb Freunde nach wie vor.

Ende Mai 1849. Friedrich Harkort.

Hirschberg, den 7. Juni 1849.

Die bedeutende Hitze, welche seit einigen Tagen die Atmosphäre erfüllt, verursachte gestern den Ausbruch mehrerer heftiger Gewitter. Eines derselben überzog unsere Stadt und Umgegend schon früh zwischen 11 und 12 Uhr mit heftigem Regensturz, vermischt mit Schloßen. Gegen ½ 1 Uhr kam ein neues sehr schweres Gewitter, welches sich eines Schloßen-Hagels über die Stadt und Umgegend entledigte, wie er wohl seit 50 Jahren die Stadt nicht betroffen hat. Die Schloßen fielen dicht mit furchtbarem Rauschen nieder; zahlreich fanden sich darunter welche von der Größe starker Haselnüsse. Es ist zu bewundern, daß der Schaden an Fenstern nicht bedeutender ist; allein die Gärten um die Stadt sind mehrentheils arg zugerichtet und manche Besitzer erleiden bedeutenden Schaden. Auch manches Gemüse-, Getraide- und Kartoffelfeld in der Nähe der Stadt ist hart mitgenommen. Noch trauriger lauten die Nachrichten aus der Umgegend, wahrscheinlich veranlaßt durch ein zweites Gewitter; der Hagel hat viele Dorfschaften berührt und ihre Fluren theilweis schrecklich mitgenommen. Betroffen wurden davon, so viel uns bis diesen Augenblick bekannt wurde: Felder in Straupitz, Schildau, Eichberg, Seifersdorf, Cammerswaldau und Berbisdorf. Hart betroffen wurden Maiwaldau und Hartau. Die Hoffnungen einer gesegneten Erndte für diese Gemeinden sind entschwunden; auch trifft das Unglück Viele, die keiner Versicherung gegen Hagelschäden beigetreten waren.

2238. **Nachruf**

des

am 8. Juni vorigen Jahres verstorbenen 16jährigen Sohnes

des

Müllermeister Lorenz in Michelsdorf.

Eltern-Brust erfüllet Kummer,
Wenn vergeblich Liebe wacht;
Geschwister-Kuß weckt nicht vom Schlummer
Aus des Todes tiefer Nacht.
Ein harter Schlag war uns Dein Tod,
Doch blieb der Trost: Du gingst zu Gott.

Friede Gottes weht um Deine Schlummerstätte,
Schon ein Jahr grünt Dir des Grabes Moos;
Ruhe, guter Adolph! sanft in kühler Erde,
Du hast ja nun ein schöneres Loos
Blick' herab von Deinen Himmelshöhen
Und wink' uns einst zu: Wiedersehen.

**Die trauernden Hinterbliebenen
in Michelsdorf und Schmiedeberg.**

2260. **Nachruf**

der am 30. Mai c an Leberentzündung gestorbenen
Frau Müllermeister

Mathilde Dreßler geb. Kummer

aus Röhrsdorf a. Q.,
in einem Alter von 33¾ Jahren.

Wir denken Dein, und weinen heiße Thränen,
Denn Dein Verlust beugt uns zur Erde tief;
Das Herz fühlt jeden Morgen neues Sehnen,
Seitdem Dein freundlich Auge sanft entschlief. —
Ob treulich wir uns auch die Hände reichen,
So will der Kummer nicht von unsern Herzen weichen.

Dein Name wird in Segen bei uns leben,
Die Du mit warmem Herzen treu geliebt.
Wir kannten Deinen Sinn, Dein rastlos Streben,
Womit Du fromme Pflicht an uns geübt;
Drum hoffen wir, der mächt'ge Herr der Welten
Wird jenseits Deine Treue Dir vergelten.

Ruhe sanft in Deinem kühlen Grabe,
Ueberall sind wir in Gottes Hand.
Uns vereinigen der Liebe Bande
Wiederum in jenem Vaterland.
Wenn in Deinen schönsten Lebenstagen
Mutter, Gatte, und drei Kinder klagen,
Weist der Glaube uns nach jenen Höhn,
Wo wir freudig einst uns wiedersehn.

Die Hinterlassenen.

2258. **Ehrendes Denkmal**

liebevoll bereitet

dem am 29. Mai 1848 zu Ober-Görisseiffen, in dem Alter von 61 Jahren 5 Monaten 3 Tagen entschlummerten

Gerbermeister

Christian Benjamin Knobloch.

Wir sammeln uns, um neu zu klagen;
Denn uns erschien im Kreis von Tagen
Der Herbe — der Dein letzter war!
Du braver Gatte, treuer Vater,
Des Hauses weisester Berather,
Entnommen bist Du schon ein Jahr!

Wie lebst Du fort in unsrem Herzen —
Wie fühlen wir der Trennung Schmerzen
Trägt sich Dein frommes Bild zurück:
Die Freundlichkeit im Wort und Werke
Gab unsrer That erst Muth und Stärke,
Versöhnung, widrigem Geschick.

Wie suchtest Du im Erdenwallen
Nur Deines Gottes Wohlgefallen,
Als wahrer Christ, als Biedermann! —
Zu gut warst Du für Sturm von Zeiten,
Drum mußten Engel Dich geleiten
Durch Todespfad, auf Himmelsbahn.

Schlaf müder Leib auf Friedhofs Höhen,
Wenn wir zum stillen Hügel gehen
Wird Dank und Liebe Monument.
Dem sel'gen Geist in beff'ren Welten
Erflehn wir: ewiges Vergelten!
Von dem, der sich die Liebe nennt.

*

Der goldne Morgen der Verklärung
Winkt auch den Deinen nach Entbehrung,
Wenn Gottes Macht Dich wieder gab!
Dann fliehen Dunkelheit und Leiden —
Dann labt die Ruh, dann schreckt kein Scheiden —
Dies trockne unsre Thränen ab!

Christiane Rosine Knobloch geb. Hayn,
als Wittwe und sämmtliche Kinder.

2239. **Entbindungs-Anzeige.**

Die heute früh 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Karoline, geb. Kintzel, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Schweidnitz, den 2. Juni 1849.

H. Baumann, Bäckermeister.

Todesfall-Anzeigen.

2246. Das am Sonntage, als den 3. Juni, Mitternacht 12 Uhr, nach langen und schweren Leiden erfolgte sanfte Dahinscheiden unserer Zwillingstochter Marie, in dem Alter von 1 Jahr und 2 Monaten, zeigen, um stille Theilnahme bittend, allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Seifersdorf bei Lauban, den 4. Juni 1849.

Der Pastor Brückner und Frau.

2247. Am 2. Juni, Abends um 9 Uhr, hat es dem Allerhöchsten gefallen, unsern guten Gatten und Vater, den Chirurgus und Geburtshelfer Franz Hätzel, in einem Alter von 60 Jahren, auf einer Dienstreise begriffen, durch einen Nervenschlag plötzlich aus diesem Leben abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten

Liebenthal. Caroline Hätzel, geb. Lorenz,
als tieftrauernde Wittwe.
Oscar und Emilie Hätzel,
als Kinder.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Archidiak. Dr. Peiper (vom 10. bis 16. Juni 1849).

Am 1. Sonnt. n. Trinit. Hauptpredigt u. Wochen-Communionen: Herr Archidiak. Dr Peiper.

Nachmittagspredigt Herr Diakonus Trepte.

Getraut.

Hirschberg. Den 4. Juni. Christian Gottfried Hornig, Stellmachergef. in Straupitz, mit Marie Rosine Rösler daselbst.

Seydorf. Den 14. Mai. Wittwer Carl Heinrich Wilhelm Seiffert, Großgärtner in Lomnitz, mit Jgfr. Christ. Rosine Prer.

Landeshut. Den 29. Mai. Jggs. Johann Carl Gottlieb Linke, Schuhmachermstr., mit Jgfr. Louise Krause. — Wittwer Carl Benjamin Gärtner, Freibauergutsbes. u. Ortsrichter in N.-Zieder, mit Jgfr. Anna Rosine Püschel aus Vogelsdorf. — Carl August Seidel, Mühlenbes. in Neu-Jannowitz, mit Ernestine Friederike Jacob aus Vogelsdorf. — Carl Breit, Bergmann in Nieder-Blasdorf, mit Caroline Rüffer aus Johnsdorf. — Den 4. Juni. Carl Julius Rösner, Müllergef. in Hartmannsdorf, mit Christiane Juliane Weist daselbst.

Goldberg. Den 28 Mai. Der Schuhm. Krahl, mit Jgfr. Mathilde Pluschke. — Der Dienstknecht Hoffmann, mit Anna Rosine Opitz. — Der Dienstknecht Scholz, mit Henriette Dobers. — Den 29. Der Bauergutsbesitzer Seifert aus Jacobsdorf, mit Frau Anna Rosine Sagasser aus Neudorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 3. Mai. Frau Tagearb. Sommer, e. S., Gottfried Wilhelm. — Den 12. Frau Drechslermstr. Hanne, e. S., Otto Adolph Richard. — Den 19 Frau Klemptnermeister Schwabe, e. S., Ernst Siegismund Wilhelm. — Den 21. Frau Gasthofbes. Maiwald, e. S., Hugo Otto Robert. — Frau Barbier Groschke, e. T., Marie Mathilde.

Waldhäuser. Den 19. Mai. Frau Hausbes. Krebs, e. S., Friedrich August Eduard.

Grunau. Den 14. Mai. Frau Inw. Emrich, e. T., Ernestine Henriette.

Hartau. Den 19. Mai. Frau Inw. Aßmann, e. T., Caroline Ernestine.

Schwarzbach. Den 19. Mai. Die Gattin des Kämmereigutspächter u. Königl. Premier-Lieutenant im Hochlöbl. 3ten Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, Herrn Höber, e. T., Hermine Elise Anna.

Schildau. Den 24. Mai. Frau Inw. Mende, e. T., Christiane Ernestine. — Den 27. Frau Häusler Kühn, e. T., Marie Ernestine.

Boberröhrsdorf. Den 4. Mai. Frau Cantor Müller, e. T., Bertha Emilie Emma.

Schmiedeberg. Den 26. Mai. Frau Barbier Manser, e. T. — Frau Bleicharb. Bürgel in Arnsberg, e. S. — Den 27. Frau Tagearb. Sagasser, e. T. — Den 30. Frau Inw. Seidel in Arnsberg, e. T. — Den 31. Frau Revier-Jäger Richter, e. T. — Den 2. Juni. Frau Lohnkutscher Baier, e. S. — Den 3. Frau Fleischermstr. Breiter, e. T.

Landeshut. Den 20. Mai. Frau Schuhmachermstr. Feige, e. T. — Den 26. Frau Bauer Rüffer in Ober-Leppersdorf, e. T. — Den 1. Juni. Frau Maurergef. Wittig, e. T., todtgeb.

Friedeberg a. Q. Den 11. Mai. Frau Häusler u. Bleicharb. Heidrich in Röhrsdorf, e. S. — Den 15. Frau Ackerbesitzer Heinze, e. S. — Den 17. Frau Schmiedemstr. Weist, e. T. — Den 22. Frau Seilermstr. Klein, e. S. — Frau Ziegeleiarbeiter Richter in Egelsdorf, e. T. — Den 24. Frau Horndrechslermstr. Hampel, e. T. — Den 25. Frau Züchnermstr. Baumert, e. S. — Den 31. Frau Häusler Nerger in Egelsdorf, e. S. — Frau Restbauergutsbes. Rösler daselbst, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 31. Mai. Carl Friedrich Helm, Messerschmied, 37 J. 8 M. — Den 4. Juni. Georg Julius Gustav, Sohn des Baumeister Hrn. Meinike zu Sagan, 8 J. 6 M. 5 T. — Den 5. Herr Friedrich Gottfried Simon, Privat-Lehrer, 43 J. 3 M. 10 T. — Oscar Emil Hugo, Sohn des Barbier Hrn. Feistel, 1 M. 7 T. — Emilie Ernestine, Tochter des Tagearb. Hornig, 9 M.

Kunnersdorf. Den 1. Juni. Johanne Ernestine, Tochter des Inw. Werner, 4 J. 2 M. 17 T.

Straupitz. Den 30. Mai. Johann Benjamin Opitz, ehemal. Hausbes. u. pension. Königl. Post-Wagenmeister, 60 J. 7 M. 23 T.

Schwarzbach. Den 30. Mai. Joh. Carl Leupold, Inw., 28 J.

Hartau. Den 6. Juni. Gottfried Held, Inw., 64 J. 6 M. 11 T.

Breslau. Den 31. Mai. Verwittw. Frau Aktuarius Wärmer, geb. Illgner, aus Hirschberg, im 65sten Jahre.

Schmiedeberg. Den 21. Mai. Juliane Friederike geb. Becker, Ehefrau des Inw. Hertwig in Hohenwiese, 52 J. 29 T. — Den 27.

Johann Gottlieb Teichmann, Bandweber, 71 J. 10 M. 27 T. — Den 29. Julius Robert, Sohn des Häusler Thamm in Hohenwiese, 11 J. 7 M. 3 T.

Landeshut. Den 22. Mai. Anna Alwine Caroline, Tochter des Müllermstr. Al r in Ober-Zieder, 9 M 8 T. — Den 25. Anna Rosine geb. Maywald, Ehefrau des Wegewärter Kammler, 49 J.

Friedeberg a. Q. Den 13. Mai. Marie Rosine geb. Walter, Ehefrau des Töpfermeister Friedrich, 68 J. 6 M. — Den 17. Johanne Dorothea geb. Wehner, Ehefrau des Bürger u. Ackerbes. Siegert, 70 J. 2 M. — Den 19. Verwittw. Frau Anna Rosine Kretschmer, geb. R ssel, in Röhrsdorf, 70 J. 2 M. 6 T. Den 29. Verwittw. Frau Bürger u. Ackerbes. Marie Rosine Vogt, geb. Siegert, 57 J. 11 M. 9 T. — Den 30. Friederike Wilhelmine Mathilde geb. Kummer, Ehefrau des Mühlenbes. Dresler in Röhrsdorf, 33 J. 11 M.

Goldberg. Den 25. Mai. Johanne Caroline geb. Neumann, Ehefrau des Tuchscherergef. Saling. — Den 29. Anna Helene geb. Kühn, Ehefrau des Inw. Weinhold in Wolfsdorf, 34 J. 10 T.

Hohe Alter.

Gotschdorf. Den 29. Mai. Herr Gottlieb Ehrenfried Krebs, ehemal. Gartenbes. u. Ortsrichter, 83 J. 1 M. 22 T.

Friedeberg a. Q. Den 18. Mai. Verwittw. Frau Marie Elisabeth Dresler, geb. Dresler, in Egelsdorf, 81 J. 2 M.

Druckfehler.

In No. 43 des Boten ist in dem Inserat No. 2101. (S. 689), betreffend die Subhastation der Kfm. Schröter'schen Grundstücke No. 93 und 94, hinter diesen Nummern einzuschalten: **zu Kupferberg.**

2161. **Pfennig-Kollekte.**

Durch die Einberufung der Landwehr hat eine Anzahl von Familien ihre Ernährer verloren. Es ist die Pflicht eines jeden Staatsbürgers, sich ihrer nach Kräften anzunehmen, denn nicht um seinetwillen verlässt der Landwehrmann Weib und Kind; die großen Opfer, die er bringt, kommen alle zu gute, weil ohne die Aufrechthaltung des Gesezzes keine Wohlfahrt, ohne Bekämpfung des Aufruhrs keine Freiheit, ohne Herstellung der Ordnung kein Friede möglich ist. Denen, die um unsertwillen Anstrengungen aller Art übernehmen, und selbst dem Tode entgegengehen, wollen und müssen wir ihr schweres Werk erleichtern durch das Bewusstsein, welches wir ihnen geben, dass wir Vater- und Kindesstelle an ihren zurückgelassenen Kindern und alterschwachen Eltern übernehmen. Ihre Angehörigen sollen uns ein heilig Vermächtniss sein.

Wir fordern demnach jeden Einwohner von Hirschberg ohne Ausnahme auf, sich bei einer Sammlung zu betheiligen, welche dem Wohle des Vaterlandes gilt. Dies Werk der Liebe ist ein neutraler Boden, auf dem alle Parteien sich wiederfinden und beweisen können, dass die politische Richtung in den Herzen den Sinn der Wohlthätigkeit nicht erstickt. Um auch den leisesten Zwang zu vermeiden und alles der freien Bestimmung zu überlassen, haben wir an mehren Orten Büchsen ausgestellt, in welche Jeder seinen Beitrag einlegen kann, ohne genirt zu werden, wenn dieser auch nur in einigen Pfennigen bestünde. Wenn jeder Einwohner von Hirschberg monatlich nur 1 Pfennig einlegte, so würden doch monatlich gegen 20 Rthlr. zusammenkommen. Zeichnungen von laufenden Monatsbeiträgen werden natürlich mit um so grösserem Danke anerkannt, und auf Verlangen die Namen der Wohlthäter veröffentlicht werden.

Unsere Aufforderung sei zugleich an die Einwohner auf dem Lande gerichtet, wo jedoch die Einsammlung von anderer Hand übernommen werden wird.

Ueber die Verwendung der Gaben wird seiner Zeit gewissenhaft Bericht erstattet werden.

Die Büchsen sind ausgestellt bei den Herrn Landsberger auf der Langgasse, Gringmuth, Baumert und Landolt am Ringe, Dittrich auf der äuss. Schild.-Gasse, Kuntze vor dem Burgthore und in der Expedizion des Boten.

Hirschberg, am 30. Mai 1849.

Der konstituzionelle Verein für Hirschberg und Umgegend.

2253. Den Feuerwachtdienst haben vom 10. bis 16. Juni die 2te Compagnie (Burg-Bezirk) und
" 8te dto (Schützen-Bezirk).

Hirschberg, den 6. Juni 1849.

Das Commando der Bürgerwehr.

2226. Den 13. Juni c. Gesang-Verein in Seifershau.

2252. Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags 3 Uhr,

Lehrerconferenz

in der Brauerei zu Stonsdorf. **Der Vorstand.**

Amtliche und Privat-Anzeigen.

2254. **Bekanntmachung.**

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß das Verunreinigen der Rinnsteine und Kanäle durch unreine und übelriechende Flüssigkeiten oder durch sonstigen Unrath bei einer Geldbusse von 1 Rthlr. oder verhältnißmäßiger Gefängnißstrafe verboten ist.

Hirschberg, den 6. Juni 1849.

Der Magistrat. (Polizei-Verwaltung.)

2255. **Bekanntmachung.**

Wegen Lieferung des Brodtes und der Fourage für die hier und in der Umgegend kantonirenden Königl. Truppen wird am 12. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, ein Minus-Licitations-Termin auf hiesigem Rathhause abgehalten werden, zu welchem wir Lieferungslustige hierdurch mit dem Bemerken einladen, daß die Lieferungsbedingungen sowohl hier als bei den Magisträten zu Landeshut und Hirschberg eingesehen werden können.

Schmiedeberg, am 4. Juni 1849.

Der Magistrat.

2242. **Subhastations-Patent.**

Die Großgärtnerstelle nebst Kretscham Nr. 3/38 zu Ludwigsdorf, dem Wilhelm Gottlieb Scholtz gehörig, taxirt auf 300 rtl., soll auf **den 15. September, von Vormittags 10 Uhr ab,** nothwendig subhastirt werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Schönau. **Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.**

2241. **Nothwendiger Verkauf.**

Die dem Christian Hoffmann gehörige, zu Dreschburg belegene Häuslerstelle Nr. 4, taxirt auf 51 rtl., soll auf **den 14. September, von Vormittags 10 Uhr ab,** an ordentlicher Gerichtsstelle zu Schönau subhastirt werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein liegen in der Gerichts-Registratur zur Einsicht vor.

Schönau. **Königl. Kreis-Gerichts-Kommission.**

Auctionen.

2272. **Bauholz-Verkauf!**
Aus dem Königlichen Forst-Reviere Arnsberg sollen
Donnerstag den 14. Juni c., Vorm. 8 Uhr,
im Gasthofe „zum schwarzen Roß" hierselbst
circa 620 Stück Fichten-, Tannen- und Lerchen-Bauholz
öffentlich meistbietend verkauft werden.
Gedachtes Holz liegt theils in den Schlägen ganz in der Nähe der Stadt Schmiedeberg, theils auf den Ablagen im Dorfe Arnsberg und dem Molkenwasser dergestalt, daß es von der Stelle aus bequem abgefahren werden kann.
Die betreffenden Forstschutz-Beamten zu Arnsberg und Schmiedeberg sind angewiesen, die zum Verkaufe kommenden Hölzer Kauflustigen vorzuzeigen, und die näheren Licitations-Bedingungen werden im Termine selbst noch speziell bekannt gemacht werden. Schmiedeberg, den 6. Juni 1849.
Königliche Forst-Revier-Verwaltung.
Feye.

2183. **Holz-Verkauf aus dem Königlichen Forst-Reviere Arnsberg.**
Montag den 11. Juni c. Vormittags 9 Uhr sollen im Gasthofe zum schwarzen Roß hierselbst 48 Klaftern Fichten Scheitholz, 24¾ Klaftern dergl. Knüppelholz, 10 Klaftern dergl. Stockholz und 21½ Schock Birken- u. Weiden-Reisig öffentlich meistbietend verkauft werden. Vorgenanntes Holz steht dicht bei der Stadt Schmiedeberg am sogenannten Kaffeeborn, Grenzenplan und auf der Ablage im Arnsberge, zur Abfuhre bequem.
Schmiedeberg den 31. Mai 1849.
Königliche Forst-Revier-Verwaltung.
Feye.

2245. **Bekanntmachung.**
Im Auftrage der Erben soll den 17. d. M. Nachmittags von 1 Uhr an, und folgende Tage, in der Brauerei zu Ketschdorf der Nachlaß des verstorbenen Herrn Ober-Amtmann Ulbrich hieselbst, bestehend in Porzellain, Glaswaaren, Meubles, Eisen, Metallwaaren, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten, Büchern, Pfosten, Brettern, etwas Feuerholz, einer Droschke, Schlitten und verschiedenen Haus- und Wirthschaftsgeräthen, gegen gleich baare Bezahlung verauctionirt werden, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Ketschdorf den 4. Juni 1849.
Die Orts-Gerichte

2256. **Auction.**
Sonntag den 24sten Juni c. und die darauf folgenden Sonntage, von Nachmittags 3 Uhr an, werden in dem in der Badergasse gelegenen Hause No. 196 zu Marklissa die Nachlaßsachen des verstorbenen Zirkelschmidt-Meister Alte daselbst, bestehend in sämmtlichem Handwerkszeug, verschiedenem Hausgeräth, einer großen Spiel-Uhr, Kupfer, Zinn u. a. m. an den Meistbietenden gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.
Kauflustige werden hierdurch freundlichst eingeladen von
Sophie Rosine Assmann und
Ernst Eduard Metzke.
Marklissa, den 5. Juni 1849.

Zu verpachten.

2263. **Zu verpachten.**
Eine zweigängige Wassermühle mit einem Ackergrundstück, in einem großen Dorfe mit schöner Umgegend, ist an einen kautionsfähigen Pachtlustigen sofort zu verpachten und bald zu übernehmen. Das Nähere ist bei dem Negotiant Sontag in Marklissa einzuholen.

2193. **Verpachtungs-Anzeige.**
Die süßen und sauern Kirschen in hiesigen herrschaftlichen Gärten, Anlagen und Alleen, sollen
Sonnabend den 9. d. M., Nachmittags 3 Uhr,
meistbietend verpachtet werden. Bei dem Zuschlag hat der Meistbietende ihm näher bekannt zu machende Einzahlung zu leisten. Die Pachtbedingungen sind bei dem Wirthschafts-Amte einzusehen. Pachtlustige werden dazu eingeladen.
Hohenfriedeberg, den 3. Juni 1849.
Das Wirtschaftsamt.

2230. **Mühlen-Verpachtung.**
Die in der Nähe des hiesigen Königlichen Schlosses belegene sogenannte Schloßmühle, deren Mühlwerk aus zwei Mahlgängen mit französischem Gestein, einem Mahlgang mit deutschen Steinen und einem Spitz- und Graupengange besteht, und durch zwei oberschlächtige Wasserräder betrieben wird, wird zum 1. Juli d. J. pachtlos.
Zu deren Wiederverpachtung wird ein anderweiter Lizitations-Termin auf
Montag den 11. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr
in dem Geschäfts-Lokale der unterzeichneten Verwaltung angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die näheren Pachtbedingungen schon von jetzt ab bei uns eingesehen werden können.
Erdmannsdorf, den 4. Juni 1849.
Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.
Heydemann. Frohn.

Danksagung.

2251. **Dank.**
Als am 26. d. Mts., Abends 9¼ Uhr, das Gehöft des Bauergutsbesitzer Rudolph hierselbst in Flammen aufging, eilten aus den benachbarten Ortschaften Bolkenhain, Klein-Waltersdorf, Wiesau, Röhrsdorf, Kunzendorf und Schweinhaus deren Spritzen, im Gefolge zahlreicher Lösch-Mannschaften, zur Hülfsleistung herbei. — Für diese außerordentliche Bethätigung rettender Menschenfreunde statten wir im Namen der Gemeinde und der Verunglückten den herzlichsten Dank ab, mit dem Wunsche: die Vorsehung wolle derartige traurige Ereignisse hinfort von uns Allen abwenden.
Würgsbalbendorf, den 29. Mai 1849.
Die Ortsgerichte.

Anzeigen vermischten Inhalts.

2268. Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum empfiehlt sich zum Setzen aller Sorten Oefen und bittet ganz ergebenst um geneigte Aufträge
Hirschberg. der Töpfermeister J. Langer.

2269. Das Wellenbad ist eröffnet und bittet um zahlreichen Besuch Knopfmüller jun.

2273. **Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.**
Durch den Rechnungsabschluß von 1848 ist die Dividende für das vergangene Jahr auf
48 Procent
festgesetzt. Der Unterzeichnete wird jedem Banktheilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.
Löwenberg, den 31. Mai 1849.
J. C. H. Eschrich.

2259. **Germania.**

Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte in Berlin.

Obige Gesellschaft ist auf Gegenseitigkeit und ungehemmte Selbstverwaltung gegründet. Sie hat mit der im Jahre 1847 durch Ministerial-Rescript vom 10. Mai landespolizeilich bestätigten deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin bei völlig gesonderter Buch- und Kassenführung eine gemeinschaftliche Direction und Verwaltung und trägt zu den allgemeinen, beide Gesellschaften betreffenden Verwaltungs- und Betriebskosten im Verhältniß des versicherten Kapitals bei. Die hierdurch bedingte Billigkeit der Verwaltung, die Beschränkung der Nachschuß-Verbindlichkeit auf die einfache Prämie, und die mäßigen Sätze des Tarifs, nämlich:

a, für Halm- und Hülsenfrüchte 3/4 Thlr.
b., " Oel- und Handelsgewächse 1 "
c, " Tabak . . . . . . 4 "

an jedem Hundert der Versicherungssumme empfehlen den Herrn Landwirthen diese Gesellschaft zur Versicherung aller Gattungen von Feldfrüchten.

Der unterzeichnete Agent, bei welchem die Statuten gratis ausgegeben werden, nimmt Anmeldungen bis zu 100 Thlr. herab an, fertigt die Versicherungsformulare aus, und besorgt die schleunigste Zusendung der Police.

Greiffenberg den 5. Juni 1849. **Heinrich Volz.**

2264. **Bescheidene Anfrage.**

Der Herr Pastor Standfuß zu Schreiberhau verweigert den Armen eine Begräbnißstelle auf dem von der Gemeinde neu eingerichteten Kirchhofe. Hat er dies mit der Liebe, welche Gegenliebe erfordert, und ihm auf seinen 3jährigen akademischen Studien eingeprägt ist, zu verantworten?

Mehrere Schreiberhauer.

2267. Wohl Dem, dem's glücklich geht, und hält Bestand! rufe ich Denjenigen zu, welche ein Vergnügen daran gefunden, mich öffentlich zu verleumden. Sei es, daß durch die unglücklichen Schicksale meine Frau etwas außer Fassung gekommen, oder auch böser Wille war, daß sie den Grund dazu gelegt hat, (das Erste glaubte ich! das Letzte hat sie bereits eingestanden, aber die versprochene öffentliche Ehrenerklärung und Abbitte schuldet sie noch,) so sage ich Allen, Ihr werdet mir nicht aufreden, was ich nicht besitze. Besser unrecht leiden, als unrecht thun! Ein Jeder blicke in seinen Busen! Ich liebe keine Prozesse, bin schon gewohnt etwas zu leiden; ich glaube: mein Betragen seit 20 Jahren wird mich bei Vielen rechtfertigen, und sage nur noch: Gott behüte Euch vor so bitteren Erfahrungen!

Langenau, den 7. Juni 1849.

Joseph Rosenberg.

Zu verkaufen oder zu verpachten.

2270. Die zu Kunnersdorf, Hirschberger Kreises, sub No. 38 gelegene Gartenstelle mit 8 Schffl. pr. Maaß Ackerland ist baldigst zu verkaufen oder zu verpachten. Das Haus nebst großer Scheuer ist neu erbaut; in demselben befinden sich 3 Stuben, 2 gewölbte Stallungen zu 10 Stück Vieh, ein sehr großer lichter Bergkeller, Küche nebst Backofen, eine sehr große Kammer und Bodengelaß; um das Haus ist noch ein großer Obst-, Gras- und Gemüsegarten. Haus und Scheuer sind ganz massiv erbaut und mit Ziegeln gedeckt. Sollte man blos auf die Wohnung rücksichtigen, so können Scheune, Aecker und Wiesen besonders verpachtet werden. Das Nähere in No. 909 auf der Hellergasse zu Hirschberg.

Verkaufs-Anzeigen.

2188. Mein in Riemitz-Kauffung gelegenes, ehemals Schönwälder'sches Wirthshaus, bin ich Willens zu verkaufen, habe deshalb einen Verkaufstermin in meiner Behausung auf Freitag den 15. Juni c. Vormittag 10 Uhr festgestellt, wo sich Kaufliebhaber geneigtest einfinden wollen. Noch bemerke ich, daß dieses Wirthshaus mitten im Dorfe gelegen, in gutem Baustande ist und für circa 700 rtl. bei 200 rtl. Anzahlung verkauft werden dürfte.

Kauffung den 30. Mai 1849. Jäckel.

2237. **Gänzlicher Ausverkauf** der Schnittwaarenhandlung von A. S. Koch in Schmiedeberg zu weit unterm Werth herabgesetzten Preisen.

2271. Eine alte Violine nebst Bogen ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition des Boten.

Zwei starke Kettenhunde

verkauft der Maurer- und Zimmermeister Altmann in Hirschberg.
2248.

2266. Ein starker einspänniger Plauenwagen mit eisernen Achsen und Druckfedern ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. des Boten.

2205 Sechs und sechszig Stück Schaafvieh stehen auf dem Dominialhofe zu Ober-Wiesenthal zum Verkauf.

Kräftigen, reinen Essig-Sprit

und Speise-Essig, im Ganzen- und im Einzel-Verkauf empfiehlt billigst die Essig-Fabrik
2257. des Louis Pleßner in Jauer.

2240. Zucker-Runkel-Rüben-Pflanzen, welche im Freien gezogen, wovon der Ertrag gegen die verzogenen Kern-Rübenpflanzen bedeutend größer ist, sind zu haben bei A. Franke in Schweidnitz im Gasthof zur Hoffnung.

Zu vermiethen.

2103. Im Gasthause zu „Neu-Berlin", am Neumarkte, sind zwei große Stuben mit dazu gehörigem Gelaß, im erforderlichen Falle auch Stallung für Pferde und Wagen-Schuppen; ferner ein zu jedem Betriebe sehr passendes Geschäftslokal, verbunden mit bequem gelegnen Wohnzimmern, von Johanni ab zu vermiethen.

Jauer, den 22. Mai 1849. **Martin Beer.**

Lehrlings-Gesuche.

2134. In einer frequenten Apotheke wird ein Lehrling, unter sehr erleichternden Bedingungen, zum sofortigen Eintritt gesucht. Wo? sagt die Exped. des Boten.

1910. Ein gesitteter Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann in einer Colonial- und Farben-Handlung gegen mäßige Pension sofort ein Unterkommen finden. Wo? sagt die Redaktion des Blattes.

Gefunden.

2261. Ein schwarz seidener Regenschirm ist in der Conditorei bei Diettrich vergessen worden, und kann gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang genommen werden.

2249. Ein junger, weiß und gelb gefleckter, Hund hat sich am Sonntage zu meinem Gespann gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Entrichtung der Insertionsgebühren zurückerhalten.

Straupitz. Rössel.

2250. **Gefunden.**
Am 31. Mai hat sich auf der Straße zwischen Freiburg und Schweidnitz ein röthlich=weißer **Pudel** zu mir gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbigen gegen Erstattung der Insertionsgebühren und Futterkosten wieder erhalten. **Raupach,**
Freibauergutsbesitzer zu Ober=Wolmsdorf bei Bolkenhain.

Verloren.

Fünf Thaler Belohnung

2220. werden demjenigen zugesichert, welcher einen am 2. Juni c. Vormittags auf der Poststraße von Hohenfriedeberg nach Bolkenhain verloren gegangenen schwarzen Lederkoffer auf dem Königl. Landrath=Amte zu Bolkenhain abgiebt oder zu dessen Wiedererlangung behülflich sein kann.
Derselbe enthielt:
1 schwarz=seidnen Damen=Oberrock, 1 Mantille von mailänd. Taffent, 1 Haube mit gelbem Bande, 1 Damen=Hemde F. S. Nr. 2 sign., 2 weiße Schnupftücher, 1 Paar baumwollne Strümpfe, 1 Paar Schuhe, 1 Strickbeutel, 1 Bijouterie=Halsband, 1 neuen dunkelgrünen Tuchfrack, 1 helle Sommerweste, 1 Paar weiße, blaugestreifte Sommerbeinkleider, 1 schwarzes, blaugestreiftes Atlastuch, 1 weißes Halstuch, einige Paar Handschuhe, div. Stücke feine Wäsche, Approbation des Dr. med. & chir. Paul Georg Philipp Schumann zum praktischen Arzte und Wundarzte.
Vor dem Ankauf dieser Gegenstände wird gewarnt.

3 Thaler Belohnung.

2244. Ein kleiner, schwarzbrauner **Dachshund** mit starker weißer Brust und weißer Schwanzspitze, auf den Namen „**Mignon**" (Minjon) hörend, ist am Sonntage den 27. Mai in Warmbrunn abhanden gekommen. Der Wiederbringer desselben an Frau Justiz=Director **Wild** in Warmbrunn, oder in Hirschberg an Apotheker **Dausel** erhält obige Belohnung.

2265. Es ist am 25. d. M. ein schwarzbrauner **Dachshund**, an der Brust mit einem weißen Streifen gezeichnet, 1 Jahr alt, und auf den Namen „**Bymlo**" hörend, verloren gegangen. Derjenige, welcher ihn seinem rechtmäßigen Besitzer, dem Müllermeister **Scholz** zu Quirl, zurückbringt, erhält außer Erstattung der Futterkosten noch ein angemessenes Douceur.

Abhanden gekommen.

2196. Donnerstag Nachmittags, als am 24. d. Mts., ist von **Hirschberg** bis **Maywaldau** ein roher Sack mit **30 Kisten chemischen Zündhölzern** vom Wagen weggekommen. —
Derjenige Finder, der dieselben in **Maywaldau** bei Herrn **Gustav Tschörtner** abgiebt, oder auch Derjenige, welcher gründliche Auskunft darüber ertheilen kann, erhält eine angemessene Belohnung.

Einladungen.

2262. **Konzert=Anzeige.**
Auf künftigen Sonntag, als den 10. d. M., ladet bei günstiger Witterung zu einem **Garten=Konzert** und Abends zur **Tanzmusik** ein
der Brauermeister **Berndt** in Beerberg.

2243. Mit hoher polizeilicher Erlaubniß bin ich willens, kommenden Montag, als den 11. d. M., ein Scheibenschießen aus Pürschbüchsen um Geld abzuhalten, wozu ich Liebhaber dieses Vergnügens von Nah und Fern ganz ergebenst dazu einlade.
Krausendorf, den 4. Juni 1849.
Markstein, Gerichtskretschambesitzer.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, 6. Juni 1849.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	—
Hamburg in Banco, à vista	—	—
dito dito 2 Mon.	—	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	—	—
Wien - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Berlin - - - - - - - - - - à vista	—	—
dito - - - - - - - - - - 2 Mon.	—	—
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten - -	- -	97½
Kaiserl. Ducaten - - - - - -	—	97½
Friedrichsd'or - - - - - - - -	113½	—
Louisd'or - - - - - - - - - - -	112⅚	—
Polnisch Courant - - - - - -	93¾	—
WienerBanco-Notenà150Fl.	86	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3½ p. C.	79¼	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	—	100
Gr.Herz. Pos. Pfandbr. 4 p. C.	—	97
dito dito dito 3½ p. C.	80¾	—
Schles.Pf.v.1000Rtl. 3½ p. C.	90⅓	—
dito dt. 500 - 3½ p. C.	—	—
dito Lit. B. 1000 - 4 p. C.	92¼	—
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 1000 - 3½ p. C.	83⅔	—
Disconto - - - - - - - - - - - -	—	—

Actien-Course.

Breslau, 6. Juni 1849.

Oberschl. Lit. A. - - - - - - - -	93½ Br.
„ „ B. - - - - - - - -	93½ Br.
„ „ Priorit. - - - - - - -	—
Bresl. Schweidn.-Freib. - -	79¼ Br.
„ „ Priorit.	—
Ostrhein Zus.-Sch. - - - - -	76¼ Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch.	71¼ Br.
Sächs.-Schles. Zus.-Sch. - -	—
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch.	39¼ Br.
Fr.-Wilh.-Nord.-Zus.-Sch.	34 Br.

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 6. Juni 1849.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	29	—	2	15	—	1	7	—	—	28	—	—	17	—
Mittler	2	24	—	2	11	—	1	4	—	—	25	—	—	16	—
Niedriger	2	16	—	2	5	—	1	1	—	—	22	—	—	15	6

Erbsen | Höchster | 1 | 2 — | Mittler | 1 | — | — |

Schönau, den 6. Juni 1849.

	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	26	—	2	10	—	1	5	—	—	25	—	—	19	—
Mittler	2	25	—	2	8	—	1	3	6	—	23	—	—	18	—
Niedriger	2	24	—	2	6	—	1	2	—	—	21	—	—	17	—

Erbsen: Höchst. 1 rtl. 3 sgr. Mittl. 1 rtl. 2 sgr. Niedr. 1 rtl.
Butter, das Pfund: 4 sgr. — 3 sgr. 9 pf. — 3 sgr. 6 pf.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.